

Prof. Dr. R. Wolf Nr. 1280 per 19. 96.

Bericht

der

Handelskammer

für das

Herzogthum Braunschweig

für das Jahr 1895.

— Erster und zweiter Theil. —

BIBLIOTHEK
HERZOGL.
TECHN. HOCHSCHULE
CAROLO-WILHELMINA
BRAUNSCHWEIG.



Geschenk.

Buchdruckerei Albert Simbach in Braunschweig.
1896.

Bibliothek
Techn. Hochschule

La 927

C1895)

UB Braunschweig

84



10114-897-1

VII. B. 983.

20. 02.

Bericht
der
Handelskammer
für das
Herzogthum Braunschweig
für das Jahr 1895.

— Erster und zweiter Theil. —



Buchdruckerei Albert Limbach in Braunschweig.
1896.

Dem Herzoglichen Staatsministerium beehrt sich die unterzeichnete Handelskammer den ersten und zweiten Theil ihres Berichts über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums im Jahre 1895 gehorfsamt vorzulegen.

Die Handelskammer
für das Herzogthum Braunschweig.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Seite

Allgemeine Uebersicht	9
I. Eisenbahnen und Schiffahrtsstraßen, Post, Telegraphie, Fernsprechwejen, Handels- und Gewerbegesetzgebung und -Politik, Steuern und Zölle, Geld-, Münz-, Börsen- und Bankwesen, Beziehungen zum Auslande, Handelsverträge u. s. w., Maas und Gewicht, Verschiedenes	13
II. Innere Angelegenheiten der Handelskammer	16
III. Verzeichniß der Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig	20
IV. Zusammensetzung der Ausschüsse	22

II. Theil.

Zuckerindustrie	25
Uebersicht über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzog- thume Braunschweig für die Betriebsjahre 1893/94 und 1894/95 . .	26
Nachweisung über den Betrieb der Zuckerraffinerien des Herzogthums Braunschweig für das Kalenderjahr 1895	30
Eisen- und Maschinenbauindustrie	33
Bierbrauerei	36
Mühlenindustrie	36
Tuteindustrie	37
Ziegeleien	38
Konjerven	39
Burst- und Fleischwaarenfabrikation	40
Tabak und Zigarren	40
Zichorien	43
Braunschweigische Zementwerke	44
Röhren- und Kunststeinfabrikation	44
Trinkbrauntwein	45
Spirituosen und Frucht säfte	45
Chokolade und Kakao	45
Gewindegläser mit Metallverschluß, Einsatzgläser und dergl.	46

	Seite
Leinenindustrie	46
Seifenindustrie	47
Vanillinfabrikation	47
Sollinger Steinbrüche	47
Wagenfabrikation	48
Pulverfabrikation	48
Hutindustrie	49
Pianofortefabrikation	49
Makkaroni und Nudeln	49
Erdfarben	49
Lithopone	50
Bijouteriewaaren	50
Tapetenindustrie	50
Fürstenberger Porzellan	50
Papier	51
Rübensaftfabrikation	51
Gedarrte Zichorien- und Rübenwurzeln	52
Malzfabrikation	52
Filz- und Doubletschuhfabrikation	52
Maschinenöl- und Wagenfettfabrikation	52
Viehhandel	53
Trogenhandel	55
Baugeschäft	55
Holzhandel	56
Sägemühlenbetrieb	56
Garne und Kurzwaaren	56
Kolonialwaaren	58
Öle und Fettwaaren	60
Lacke, Firnisse, Farben, Ritze	62
Lederhandel	62
Seidenwaaren	63
Buchartikfel	64
Eßmereien	64
Kohlenhandel	65
Manufaktur- und Modewaaren, Konfektion	65
Gold- und Silberwaarenhandel	65
Getreidehandel	66
Getreidebörsen in Braunschweig	67

Haushaltsplan pro 1. April 1895/96	68
--	----

Erster Theil.

Das verflossene Berichtsjahr hat, wie in Deutschland überhaupt, so auch für den hiesigen Bezirk in einigen Industriezweigen einen bemerkenswerthen Aufschwung gebracht, während in anderen (namentlich Raffinerie, Mühlenbetrieb, Ziegelei) nach wie vor die Lage eine gedrückte ist. Man wird wohl nicht irre gehen, wenn man diesen Aufschwung in erster Linie auf die Befestigung und Kräftigung unserer Beziehungen zu dem Auslande zurückführt. Wesentlich beigetragen hat daneben der günstige Ausfall der letzten Ernte, der niedrige Stand des Zinsfußes und die Festigung der allgemeinen politischen Lage der Europäischen Vertragsstaaten. Der friedliche Wettkampf auf gewerblichem Gebiete, zu dem Frankreich für die Wende des Jahrhunderts die Kulturvölker einlädt, giebt eine weitere Bürgschaft für eine auf Jahre hinaus unge störte wirthschaftliche Arbeit. Was Handel und Industrie nach den mannigfachen Beunruhigungen und Ueberraschungen der letzten zehn Jahre vor Allem bedürfen, ist Stetigkeit ihrer Grundbedingungen.

Nicht ebenso befriedigt wie mit seiner äußeren Lage ist Handel und Gewerbe mit der Entwicklung der inneren politischen Verhältnisse in Deutschland. So erfreulich die Verabschiedung einiger Gesetze, so z. B. desjenigen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, für den Kaufmann ist, so bedenklich erscheint andererseits doch die offenbare Tendenz der Reichsgesetzgebung, jedem Drucke wirthschaftlicher Interessengruppen nachzugeben und den Rechtszustand in Deutschland damit in eine zu starke Abhängigkeit von den jeweilig herrschenden Interessenströmungen zu bringen. In dem Bestreben, sich den Bedürfnissen des praktischen Lebens nach Möglichkeit

anzupassen, läßt die Reichsregierung ihren selbständigen Standpunkt wohl hier und da etwas zu stark zurücktreten. Die unberechenbaren, weil den verschiedenartigsten Rücksichten nachgebenden politischen Parteien im Reichstage sind aber nicht geeignet, in dem Kampfe der Interessen das feste Rückgrat für eine zielbewußte Staatspolitik zu bilden.

Die großartige Gesetzgebung, welche das Reich am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts zur Festigung seines Gefüges eingeleitet hat, ist der warmen Anerkennung aller national Gesinnten gewiß. Ob es eine politische Nothwendigkeit war, das Bürgerliche Gesetzbuch in ungewöhnlicher Eile in den gesetzgebenden Körperschaften zur Erledigung zu bringen, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Wir haben das Vertrauen, daß nur schwerwiegende Gründe in diesem Falle eine Beschleunigung der gesetzgeberischen Arbeit zur Pflicht gemacht haben, die unter anderen Voraussetzungen kaum zu rechtfertigen wäre. Bedauerlicherweise ist die hastige Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches insofern nicht ohne weitere Folgen, als nun auch aus äußeren Gründen dieselbe Ueberstürzung zur Bedingung für die Umgestaltung des Handelsgesetzbuches, dieser Verfassungsgrundlage für den gesammten deutschen Handel, gemacht wird. Der Handel hat zu allen Zeiten seine nothwendigen Grundlagen am sichersten selbst gefunden. Der gewaltige Organismus, welcher heute den Träger des deutschen Wirtschaftslebens bildet, heißt nicht nur für seinen Bestand, sondern namentlich auch für seinen weiteren Ausbau entwickelte Lebensbedingungen, die mit freiem Blick und mit sachkundigem Verständniß festgelegt werden sollten. Bei der ihm für seine Mitarbeit so kurz bemessenen Frist wird der deutsche Handel die Verantwortung dafür ablehnen müssen, wenn das revidirte Handelsgesetzbuch seiner bedeutenden Bestimmung dermaleinst nicht voll entsprechen sollte.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in unserem Herzogthum nimmt ihren ruhigen und gesunden Fortgang. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die berufenen Vertreter unserer Landesregierung ebenso wie die im Herzogthum wirkenden Reichsbehörden die allgemeinen gewerblichen Interessen des Landes wie auch unsere besonderen Aufgaben mit wohlwollendem Verständniß zu fördern bemüht sind. Im scharfen Gegensatz hierzu müssen wir uns über die im Herzogthum Braunschweig seit Jahr und Tag geübte Eisenbahnpolitik Preußens aussprechen. Wir haben dieser im Lande weit verbreiteten

Missstimmung bereits in einer Vorstellung bei Herzoglichem Staatsministerium, der Braunschweigischen Landesversammlung und dem Preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten Ausdruck gegeben, halten uns aber für verpflichtet, auch noch an dieser Stelle mit Entschiedenheit auszusprechen, daß es nicht in der Voraussetzung der braunschweigischen Bevölkerung gelegen hat, mit der preussischen Eisenbahnverwaltung eine die nothwendigen Verkehrsbedürfnisse unseres Landes so wenig berücksichtigende Eisenbahnpolitik einzutauschen. Wenn es auch den Anschein gewinnt, als ob neuerdings unsere berechtigten Wünsche etwas mehr Anklang finden sollen, so verbleiben doch unsere wichtigeren Forderungen, so namentlich die einer Vollbahn Braunschweig-Debitfeld, nach wie vor bestehen.

I. Eisenbahnen und Schiffahrtsstraßen, Post, Telegraphie, Fernsprechwesen, Handels- und Gewerbegesetzgebung und Politik, Steuern und Zölle, Geld-, Münz-, Börsen- und Bankwesen, Beziehungen zum Auslande, Handelsverträge u. s. w., Maaß und Gewicht, Verschiedenes.

Die Kammer unterstützte u. A. an zuständiger Stelle die Eingaben betr. eine Reihe von Eisenbahnprojekten (Harzburg-Oker, Wernigerode-Blankenburg-Dueblinburg, Walkenried-Wieda-Braunlage-Tanne, Wernigerode-Blankenburg-Ida, Vornwohle-Emmerthal, Duingen-Brunkensen-Alfeld nebst Stichbahn), ferner betr. Abänderung des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr, Einführung von Ausnahmetarifen für die Holzstoffindustrie, Einstellung geheizter Wagen zur Beförderung von Südfrüchten, Gemüsen u. s. w. bei Frostwetter, und beantragte Einlegung eines Frühzuges zwecks Herstellung eines neuen Anschlusses nach Berlin, Beibehaltung des Fahrplanes für den Personenzug 256 Braunschweig-Hildesheim, Abstellung des Güterwagenmangels auf der Strecke Braunschweig-Holzmindeu u. a. m.

Eisenbahnen
und Schiffahrts-
straßen.

Die Frage betr. Erweiterung der Quaianlagen an der Weser zu Holzmindeu und Herstellung eines Verbindungsgeleises zwischen denselben und dem dortigen Bahnhofe beschäftigte die Kammer auch im Berichtsjahre. Das Herzogliche Staatsministerium hat für die erstere in den Etat für die Finanzjahre 1892/93—1895/96 einschl. je 25000 Mk. = 100000 Mk. eingestellt und für die Periode 1896/98 40000 Mk. vorgesehen.

Die Kammer befürwortete namentlich die Verlegung der Postschalterstunden an den Sonn- und Feiertagen von 5—7 Nachmittags

Post, Telegraphie,
Fernsprechwesen.

auf 11—2 Mittags, die Erweiterung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe auf 20 Gramm, die Ermäßigung der Gebühren für Postanweisungen bis zum Höchstbetrage von 5 Mk. auf 10 Pfg., die Aufhebung oder Herabsetzung der Gebühren für die Herstellung sog. Nachverbindungen im Fernspreckverkehr; dagegen konnte sie den Anträgen betr. Beifügung von Waarenproben in Preisverzeichnissen, Ersatzeleistung der Postverwaltung für verlorene Nachnahmesendungen, Einführung von Schalterkasten oder verschlossenen Mappen zur Abholung von Postsendungen nicht Folge geben.

Die von der Kammer beantragten Fernspreckverbindungen Braunschweig-Bremen und Braunschweig-Hamburg sind am 5. bezw. 7. September eröffnet.

Handels- und
Gewerbege-
gebung und
Politik.

Ihre Stellung zu dem Entwurfe eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes betr. das Hausirwesen und Detailreisen, sowie betr. die Abänderung der Gewerbeordnung hat die Kammer in mehr oder weniger ausführlichen Resolutionen begründet und dargelegt; ebenso ist dieselbe für die Einsetzung einer Prüfungsstelle für Nahrungsmittel u. s. w. im Reichsgesundheitsamte, der die Abgabe von Obergutachten obliegen soll, eingetreten.

Erhebungen über die Lage des Kleinhandels, zunächst über das Verhältniß der Konsumvereine zu demselben, haben die Kammer wiederholt beschäftigt, in gleicher Weise die Frage der künstlichen Grünnung von Konserven durch Beimischung von Kupfer.

Steuern und
Zölle.

Die Kammer unterstützte die Anträge betr. Beibehaltung der Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide, Herabsetzung der zur Denaturirung von Baumwollensamenöl erforderlichen Gewichtsmengen der Beimischungen, Errichtung eines Reichszolltarifamtes, Ablehnung des Antrages Stumm-Möller auf Abänderung von § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879.

Geld-, Münz-,
Börse- und Bank-
wesen.

Die Kammer ist nach eingehender Berathung zu der Ansicht gelangt, daß das thatjächliche Material für die prinzipielle Beurtheilung der Währungsfrage noch nicht in ausreichendem Maße erbracht ist. Für die zur Zeit schwebende Frage der Einführung einer Doppelwährung steht sie auf dem Standpunkte, daß in Anbetracht der durch Aenderung der Währung zu erwartenden Beunruhigung der wirthschaftlichen Verhältnisse an der Goldwährung festgehalten werden müsse. Sie wünscht diese solange erhalten zu

sehen, bis der Nachweis erbracht ist, daß den deutschen Verhältnissen eine Veränderung der bestehenden Währung besser entspreche.

Die Kammer hat sich bei dem Präsidium des Deutschen Handelstages gegen den im Reichstage eingebrachten Antrag betr. Aufhebung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages mit der Argentinischen Republik ausgesprochen.

Beziehungen zum
Auslande, Han-
delsverträgen. i. m.

Für Waarensendungen von Deutschland nach Spanien sind zur Zeit und bis zum Abschlusse der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

Die Kammer stimmte dem Vorschlage der Kaiserlichen Normal-
aichungskommission, die polizeilichen Revisionen fortfallen zu lassen und an deren Stelle eine periodische Nachaichung einzuführen, in so weit zu, als es sich um Maße und Gewichte handelt, die thatsächlich im Gebrauche sind, nicht um solche, die von den Händlern auf Lager gehalten werden.

Maß und Gewicht.

Aus der Geschäftsthätigkeit der Kammer im Berichtsjahre verdieneten noch folgende Punkte hervorgehoben zu werden: der Antrag beim Herzoglichen Staatsministerium betr. Lombardirung von Rohzucker, die Stellungnahme zur gegenwärtigen Lage der Zuckerindustrie, die Zustimmung zu den Usancen und Bestimmungen für Geschäftsabschlüsse in Düng- und Kraftfuttermitteln und zu den Vorschriften für Probenehmer von Getreide, Hülsenfrüchten, Mühlenprodukten, Futterartikeln und Delfrüchten.

Verchiedenes.

II. Innere Angelegenheiten der Handelskammer.

Personalien.

Im Laufe des Berichtsjahres ist das Mitglied der Kammer, Herr F. Haffner in Wolfenbüttel, welcher seit dem Bestehen der Handelskammer derselben angehört hat, durch Tod ausgeschieden.

Die bisherigen Mitglieder der Kammer, Herr Generaldirektor Hugo Lundberg in Delligsen und Herr Direktor Schruff in Blankenburg, sind in Folge Fortzuges aus dem hiesigen Bezirke am 1. April bezw. 1. November aus der Kammer ausgetreten.

Der als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Kammer beschäftigt gewesene Dr. Stoy ist zum Sekretär der Handelskammer zu Thorn gewählt und hat sein Amt am Ende des Berichtsjahres verlassen. An dessen Stelle ist Herr Gerichtsassessor Dr. Böhmert aus Dresden getreten.

Beitritt des
Syndikus zur
staatlichen
Witwen- und
Waisen-
versorgung.

Sachverständigen-
Kommissionen.

Die Kammer hat den Beitritt des Syndikus zur staatlichen Witwen- und Waisenversorgung unter Uebernahme der vom Herzoglichen Staats-Ministerium geforderten Garantieleistungen genehmigt.

Die von der Handelskammer im Jahre 1894 eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen sind seit ihrem Bestehen siebenmal zur Untersuchung von Waarensendungen und Abgabe eines Gutachtens in Anspruch genommen worden.

Bereinigung zur
Bekämpfung des
unlauteren
Geschäfts-
gebahrens.

Der im Jahre 1894 von der Handelskammer angeregten Vereinigung gegen unlauteres Geschäftsgebahren gehören gegenwärtig 247 Firmeninhaber an.

Errichtung
der obligatorischen
kaufmännischen
Fortbildungsschul-
en im Herzogthum
Braunschweig.

Die Bestrebungen auf Einführung des obligatorischen Unterrichts in allen Städten des Herzogthums haben die Kammer im Berichtsjahre in außerordentlicher Weise beschäftigt. Die Kammer ist hinsichtlich der Einführung des Zwangsunterrichts allenthalben einem wohlwollenden Verständnis und Pflichtgefühle der Kaufmann-

schaft begegnet. Es haben Verhandlungen mit der Kaufmannschaft bezw. auch mit der Vertretung des Magistrats stattgefunden in den Städten Braunschweig, Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Helmstedt, Schöningen, Königslutter, Holzminde, Gandersheim, Zeesen und Blankenburg.

In der Stadt Braunschweig hat die Kammer eine Enquete über das kaufmännische Lehrlingswesen und über die Verhältnisse der in kaufmännischen Geschäften beschäftigten weiblichen Personen angestellt.

Aus Anlaß der für den 4./5. Oktober in Aussicht genommenen Fortbildungsschul-Konferenz ist der Handelskammer in Folge Aufforderung der in Betracht kommenden Verleger eine Bibliothek von ca. 1000 Bänden zur Verfügung gestellt worden. Dieselbe ist katalogisirt und gelegentlich der Konferenz ausgestellt worden.

Ebenso ist die, Dank der Hilfsbereitschaft der im Herzogthum Braunschweig ansässigen Firmen, von der Handelskammer zusammengestellte Industriefammlung, welche aus Fabrikations-Veranschaulichungen besteht, zur Ausstellung gelangt, welche auf der Konferenz besondere Anerkennung fand.

Die Konferenz selbst war von 189 Vertretern von Handelskammern, kaufmännischen Korporationen, Städten und kaufmännischen Fortbildungsschulen besucht.

Das Herzogliche Staats-Ministerium war durch Wirkl. Geh. Rath Excellenz Hartweg und Regierungsassessor Boden, das Königl. Sächsische Staats-Ministerium durch den Gewerbeschul-Inspektor Gewerberath Enke-Dresden vertreten. Am Schluß der Konferenz wurde ein Ausschuß konstituirt, in welchem möglichst alle deutschen Bundesstaaten vertreten sein sollen.

In der an die Verhandlungen sich anschließenden Sitzung der Kommission ist sodann der Syndikus der Kammer, Herr Dr. Stegemann, zum Vorsitzenden gewählt und gleichzeitig beschlossen, den nächsten Kongreß für das Jahr 1897, und zwar in Leipzig, in Aussicht zu nehmen. —

Die Kammer hat sodann bezüglich der Fortbildungsschulen Lehrplan, Schulordnung und Ortsstatut aufgestellt. Das Letztere ist inzwischen in einheitlicher Form für die sämtlichen in Betracht kommenden zehn Städte des Herzogthums von dem Herzoglichen

Staats-Ministerium genehmigt, und die Schulen am 5. Mai 1896 eröffnet worden.*)"

Aufstellung
einheitlicher
Grundzüge für
die Ernennung
von Bücher-
revisoren, sowie
deren Geschäftsführung.

Die Kammer beschloß, zu vereideten Bücherrevisoren nur solche Personen in Vorschlag zu bringen und den kaufmännischen Kreisen zu empfehlen, welche ihre Befähigung zu diesem Amte einer zu diesem Zwecke einzusetzenden Kommission nachgewiesen haben.

Die vereideten Bücherrevisoren haben sich ausdrücklich zu verpflichten, die Kenntniffe, die sie bei der Revision der Bücher erwerben, nicht zum Nachtheil des betreffenden Geschäfts zu verwenden und mit denjenigen Aktien-Gesellschaften oder Genossenschaften, deren Bücher sie regelmäßig revidiren, keinerlei laufende Waarengeschäftsverbindungen zu unterhalten und auch für deren Geschäftspersonal Lieferungen irgend welcher Art nicht auszuführen.

Zur Regelung bezw. Ueberwachung dieser Bestimmungen ist eine aus drei Mitgliedern der Handelskammer bestehende Kommission gewählt, welche das Recht der Zuwahl hat.

Kaufmännische
Schiedsgerichte.

Der vom Deutschen Verbande kaufmännischer Vereine beim Reichs- amte des Innern gestellte Antrag betr. Entwurf eines Reichsgesetzes über die Bildung kaufmännischer Schiedsgerichte gab der Kammer Anlaß zur näheren Erörterung dieser Frage, zur Ausarbeitung und Veröffentlichung eines nach eingehender Berathung mit den hiesigen kaufmännischen Vereinen zu Stande gekommenen Statuts über den gleichen Gegenstand (siehe Monatschrift. 1896. Seite 61—63) und zu einer Eingabe an das Herzogliche Staatsministerium betr. Erlaß eines bezüglichen Reichsgesetzes.

Vorschrift für die
Probenahme von
Metalle durch
vereidete
Probezieher.

Der von den Ältesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg ausgearbeitete Entwurf für die Probenahme von Metalle durch vereidete Probezieher trat nach Abänderung verschiedener Punkte der ursprünglichen Fassung auch für den Bezirk der Kammer in Kraft (siehe Monatschrift. 1895. Seite 158—160).

Maßler-Ordnung.

Die von der Kammer dem Herzoglichen Staatsministerium zwecks Genehmigung unterbreitete Maßler-Ordnung wurde unter dem 10. April publizirt (siehe Monatschrift 1895, Seite 59—60).

*) S. namentlich das von der Kammer herausgegebene, zwei Theile umfassende Werk: Kaufmännisches Fortbildungs-Schulwesen. 1896. (I. Berichte und Verhandlungen aus der am 4. und 5. Oktober 1895 zu Braunschweig stattgehabten Versammlung. II. Der gegenwärtige Stand des kaufmännischen Fortbildungs-Schulwesens.)

Die Kammer hat für die kaufmännischen Fortbildungsschulen in Blankenburg, Holzminde und Königsutter für das laufende Rechnungsjahr eine Geldunterstützung von je 50 Mk. bewilligt.

Dem Deutschen Privatbeamtenverein in Magdeburg und dem Verein für Handlungscommiss von 1858 in Hamburg ist die Kammer auf Ersuchen mit einem Jahresbeitrage mit 20 Mk. bzw. 30 Mk. als außerordentliches Mitglied beigetreten.

Die Kammer hat der Eröffnung der Ausstellung für Bäckerei, Konditorei, Nahrungsmittel und Volksernährung hiersebst offiziell beigewohnt und für dieselbe einen Ehrenpreis bewilligt.

Die in Valentin Heinemanns Hof freigewordene Kammer, welche durch die Kammer zu besetzen ist, wurde dem Maschinenarbeiter Wilhelm Blanke bis auf Weiteres unentgeltlich überlassen.

Während des Berichtsjahres hat die Kammer 6 Plenarsitzungen (1894: 5) und 16 Ausschußsitzungen (1894: 21) abgehalten. Außerdem fanden eine Anzahl Besprechungen mit der Kaufmannschaft und Vertretern des Magistrats bezüglich der Errichtung der kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthume statt. Die Geschäftsführung hat unter Ausschluß der periodischen Druckfachen insgesammt 15024 Stücke (1894: 12513) erlegt. 536 Ursprungszeugnisse (im Vorjahre 685) sind ausgestellt.

Vertreten war die Kammer auf dem Deutschen Handelstage, auf der Dsnabrücker Konferenz (Lage des Kleinhandels), in sämtlichen Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräthe Hannover und Magdeburg und in den wichtigeren Sitzungen des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt.

Unterstützung von Fortbildungsschulen.

Beitritt der Kammer zu dem Deutschen Privatbeamtenverein in Magdeburg und zu dem Verein für Handlungscommiss von 1858 in Hamburg.

Ausstellung für Bäckerei, Konditorei, Nahrungsmittel und Volksernährung in Braunschweig. Valentin Heinemanns Hof.

Geschäftsumfang.

III. Verzeichniß

der

Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Kreis
Braunschweig

1. Max Südel, Kommerzienrath, Vorsitzender,
2. Dr. Herm. Schmidt, Kaufmann, stellvertr.
Vorsitzender,
3. Justus Leo, Kaufmann, Schatzmeister,
4. Dr. W. Barß, Fabrikdirektor,
5. Louis Gerloff, Kaufmann,
6. Max Gutkind, Bankier,
7. Otto Himmel, Fabrikbesitzer,
8. Albert Lemmer, Ingenieur und Fabrikbesitzer,
9. Otto Lüttge, Kaufmann,
10. Albert Störig, Kaufmann,
sämmtlich in Braunschweig;

Kreis
Wolfenbüttel

11. Otto Barnewitz, Fabrikbesitzer in Wolfen-
büttel,
12. Hermann Dielecke, Kaufmann in Wolfen-
büttel,
13. Dr. C. Pfeiffer, Fabrikdirektor in Wendessen,
14. Hermann Strümpell, Kaufmann in Schöp-
penstedt;

Kreis
Helmstedt

15. Carl Bourjau, Fabrikbesitzer in Schöningen,
16. Otto Dorguth, Kaufmann in Helmstedt,
17. Albrecht Schmidt, Stadtrath und Brennerei-
besitzer in Helmstedt,
18. J. H. Willeke, Stadtrath in Königslutter;

Kreis	19. Louis Ballin, Stadtrath in Gandersheim,
Gandersheim	20. Carl Walter, Kornhändler in Zeesen;
Kreis	21. B. Liebold, Fabrikbesitzer in Holzminden,
Holzminden	22. Heinrich Rehn, Kaufmann in Holzminden;
Kreis	23. August Corves, Kaufmann in Blankenburg,
Blankenburg	24. Thorn, Direktor der Harzer Werke zu Rübe- land und Zorge in Blankenburg.

Kanzlei der Kammer.

Syndikus: Dr. der Staatswissenschaften Richard Stegemann.

Dirigent der Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen:

G. Hoffmann.

Assistent: Dr. Mollat.

Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter: Referendar Violet.

Kanzleivorsteher: Wolff.

Kanzleipersonal: Riemann, Fassier, Wolters.

Boten: Kraatz, Weber.

IV. Zusammensetzung der Ausschüsse.

I. Geschäftsausschuß.

1. Züdel, Kommerzienrath, Braunschweig, Vorsitzender der Handelskammer,
2. Schmidt, Dr. jur., Kaufmann, Braunschweig, stellvertretender Vorsitzender,
3. Leo, Kaufmann, Braunschweig, Schatzmeister,
4. Lemmer, Ingenieur und Fabrikbesitzer, Braunschweig,
5. Gerloff, Kaufmann, Braunschweig.

II. Ausschuß für Verkehrswesen.

1. Gerloff, Kaufmann, Braunschweig,
2. Lemmer, Ingenieur und Fabrikbesitzer, Braunschweig,
3. Gutkind, Bankier, Braunschweig,
4. Liebold, Fabrikbesitzer, Holzminden,
5. Willeke, Stadtrath, Königsutter,
6. Ballin, Stadtrath, Gandersheim,
7. Thorn, Direktor, Blankenburg.

III. Ausschuß für Gewerbewesen.

a) Abtheilung für Industrie.

1. Lemmer, Ingenieur und Fabrikbesitzer, Braunschweig,
2. Barnewitz, Fabrikbesitzer, Wolfenbüttel,
3. Liebold, Fabrikbesitzer, Holzminden,
4. Bark, Dr., Fabrikdirektor, Braunschweig,
5. Himmel, Fabrikbesitzer, Braunschweig,
6. Bourjau, Fabrikbesitzer, Schöningen,
7. Pfeiffer, Dr., Fabrikdirektor, Wendessen.

b) Abtheilung für Handel und Kleingewerbe.

1. Corves, Kaufmann, Blankenburg,
2. Dorguth, Kaufmann, Helmstedt,
3. Rehn, Kaufmann, Holzminden,
4. Tielecke, Kaufmann, Wolfenbüttel,
5. Walter, Kornhändler, Seesen a. S.,
6. Störig, Kaufmann, Braunschweig,
7. Lüttge, Kaufmann, Braunschweig.

Zweiter Theil.

Zuckerindustrie.

a) Rohzucker im Betriebsjahre 1894/95.

Das Betriebsjahr 1894/95 hat, wie für die gesammte deutsche Zuckerindustrie, so auch für die im hiesigen Bezirk belegenen Rohzuckerfabriken und die daran betheiligten zahlreichen Aktionäre ein überaus ungünstiges Resultat gezeitigt. Eine außergewöhnlich große, bis dahin nicht annähernd erreichte quantitative Zuckerrübenenernte hatte in Verbindung mit einer fast ebenso auf alle europäischen Länder mit Zuckerrübenkultur vertheilten, durchschnittlich auf ca. 13 Prozent zu beziffernden Ausdehnung des Rübenbaues eine so über alles Erwarten bedeutende Zunahme der Rohzuckererzeugung im Gefolge, daß schon während der Betriebszeit im Herbst 1894 an der Hand der Statistik ein Ueberschuß von 15 bis 20 Prozent der gesammten europäischen Ernte für das Ende des Betriebsjahres mit Sicherheit vorausgesehen werden konnte.

Auch die Kolonialzuckerproduktion ließ zu jener Zeit eher eine Zu- als eine Abnahme erwarten; eine wesentliche Erhöhung der Ausfuhr nach den überseeischen Absatzgebieten war deshalb ziemlich aussichtslos und daher ein allmählicher, aber unaufhaltbarer Werthrückgang des Artikels die unausbleibliche Folge. Verhältnißmäßig wenige Rohzuckerfabriken unseres Bezirkes hatten den höheren Preisstand im Frühjahr und Sommer 1894 benützt, um einen Theil ihrer Herbstproduktion zum Durchschnittspreis von 11.22 Mk. pro 50 kg Basis 88 Prozent im Voraus zu verkaufen, die Mehrzahl der Produzenten mußte sich deshalb, für den größten Theil derselben, während der Betriebsperiode in immer niedrigere Gebote fügen, und nach Mitte November 1894 zu Preisen unter 10 Mk. pro 50 kg abgeben, zu welchen selbst die bestsituirten Rohzuckerfabriken in jener Zeit Kornzucker nicht herzustellen vermochten, da dieselben für die sogenannten

U e b e r

über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzogthume

Nummer	B e z e i c h n u n g
	I. Betriebsergebnisse der Rübenzuckerfabriken.
1	Zahl der im Betriebe gewesenen Rübenzuckerfabriken
2	An Rüben wurden verarbeitet:
	a) selbstgewonnene
	b) zugekaufte
	Zusammen
3	Die selbstgebauten Rüben wurden geerntet auf Hektaren
	Die zugekauften Rüben wurden geerntet auf Hektaren
	Mit Rüben bebaute Fläche
4	Die Durchschnittserate auf den Hektar beträgt somit
5	Aus den verarbeiteten Rüben wurden gewonnen:
	a) Rohzucker und Konsumzucker
	b) Melasse
6	Aus 100 kg verarbeiteter Rüben wurden an Rohzucker gewonnen
7	Zur Herstellung von 100 kg Rohzucker waren an Rüben erforderlich . .
8	Für 100 kg der zugekauften Rüben wurden durchschnittlich gezahlt . . .
9	In den Rüben verarbeitenden Fabriken wurden außerdem zum Zwecke der Zuckergewinnung eingeführt:
	a) zugekaufter Rohzucker
	b) weißer Zucker
	c) Melasse
	und an weißem (Konsum-) Zucker hergestellt

f i c h t

Braunschweig für die Betriebsjahre 1893/94 und 1894/95.

Maßstab	Im Herzogthum Braunschweig K a m p a g n e		Im deutschen Reiche K a m p a g n e		Bemerkungen
	1893/94	1894/95	1893/94	1894/95	
Anzahl	32	32	405	405	
1000 kg	332 526	364 215	4 851 428	6 047 041	
"	473 515	636 252	5 792 924	8 473 989	
1000 kg	806 041	1 000 467	10 644 352	14 521 030	
Anzahl	11 068	11 464	177 515	173 931	
"	13 544	15 313	208 966	267 510	
Hefttar	24 612	26 777	386 481	441 441	
100 kg	327	374	275	329	
1000 kg	100 998	121 178	1 319 006	1 769 331	
"	23 161	28 377	279 758	347 125	
kg	12.53	12.11	12.36	12.17	
100 kg	7.98	8.26	8.09	8.22	
M	2.05	2.05	2.12	2.02	
1000 kg	1981	2148	117 440	101 936	
"	16	24	5 266	6 074	
"	5138	8081	81 663	81 259	
"	6497	7247	166 923	181 705	

U e b e r

über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzogthume

Nummer	B e z e i c h n u n g
	II. Betriebsergebnisse der Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten.
10	Zahl der im Betriebe gewesenen Raffinerien zc.
11	Dieselben haben an Zuckerstoffen verarbeitet: a) Rohzucker b) Raffinierten Zucker c) Melasse
12	Daraus wurden gewonnen: a) Raffinirter und Konsum-Zucker b) Nachprodukte und Farin c) Speisesyrup d) Melasse
	III. Besteuerung des Zuckers.
13	In den freien Verkehr sind gesetzt worden: A. Ausländischer Zucker: a) Raffinirter Zucker b) Rohzucker c) Syrup B. Inländischer Zucker gegen Entrichtung der Steuer: a) Fester Zucker b) Melasse C. Inländischer Zucker ohne Steuerentrichtung: a) Fester Zucker b) Melasse
14	An Abgaben sind dafür erhoben worden: a) Zoll für ausländischen Zucker b) Steuer für inländischen Zucker

S i d t

Braunschweig für die Betriebsjahre 1893/94 und 1894/95.

Maßstab	Im Herzogthum Braunschweig K a m p a g n e		Im deutschen Reiche K a m p a g n e		Bemerkungen
	1893/94	1894/95	1893/94	1894/95	
Anzahl	7	7	63	62	
100 kg	491 132	631 381	6 759 773	8 326 713	
"	1 036	5 493	122 359	202 743	
"	240 860	259 787	1 357 066	1 575 768	
100 kg	520 852	647 874	6 527 062	8 104 304	
"	14 068	27 412	136 803	158 886	
"	—	—	33 545	32 545	
"	50 880	60 887	611 160	802 388	
100 kg	20	—	4 482	4 482	
"	—	—	5 999	7 330	
"	87	337	1 204	2 682	
"	369 045	405 908	5 156 419	5 515 868	
"	—	—	4 069	8 461	
"	—	1	2	116	
"	243 931	303 887	2 454 364	3 122 598	
M	3 852	12 132	411 948	522 090	
"	6 642 822	7 305 943	92 862 994	99 385 429	

Nachweisung

über den Betrieb der Zuckerraffinerien des Herzogthums Braunschweig für das Kalenderjahr 1895.

Monat	Menge des als Einwurf verwendeten Zuckers aller Art 100 kg	Menge der in Verarbeitung genommenen Melasse 100 kg	Es wurden gewonnen		Für in den freien Verkehr gelegte Zuckerprodukte wurden an Steuer entrichtet Mk.	Bemerkungen
			raffinirter und Konsumzucker 100 kg	Nachprodukte aller Art 100 kg		
Januar	77 492	22 580	79 809	831	473 068.95	
Februar	73 069	19 724	67 299	1 794	515 479.75	
März	53 855	20 791	57 205	2 192	564 766.15	
April	45 524	20 214	49 449	275	502 384.15	
Mai	56 024	23 757	59 526	294	653 144.10	
Juni	36 197	20 068	51 858	216	474 829.40	
Juli	29 333	22 596	41 702	610	596 904.35	
August	12 801	21 830	29 649	1 060	552 991.70	
September	1 140	20 054	18 932	683	574 025.50	
Oktober	85 542	23 331	63 460	511	606 718.70	
November	86 306	21 798	77 365	281	564 478.35	
Dezember	68 460	21 677	67 246	178	428 859.95	
Zusammen . .	625 743	258 420	663 500	8 925	6 507 651.05	
Dagegen 1894	507 921	250 026	467 246	93 328	6 701 519.—	

Raufrüben ca. 1 Mk. pro 50 kg und darüber zu zahlen kontraktlich verpflichtet waren.

Als zur Zeit des Jahreswechsels der Werth für Kornzucker Basis 88 Prozent auf 8.50 Mk. pro 50 kg gesunken war, und angesichts der noch zu verarbeitenden Rübenmengen die Fortdauer ruinöser Preise und damit eine Verschärfung der Krisis nicht für unmöglich gehalten werden konnte, gab im Januar 1895 das Eingreifen dem Artikel sonst fernstehender, englischer Finanzkräfte den Weltzuckermärkten sehr bald ein wesentlich freundlicheres Aussehen. Auch im Inlande erwachte das Interesse für den Artikel in weiteren Kreisen; ungünstigere Ernteberichte aus Cuba, wie die von den an der Rohzuckerindustrie Beteiligten empfohlene und befolgte Einschränkung des Zuckerrübenanbaues unterstützten die aufsteigende Tendenz, und es gelang den mit Angebot dann etwas zurückhaltenden Rohzuckerfabrikanten, eine allmähliche Preissteigerung auf 10.75 Mk. pro 50 kg Basis 88 Prozent herbeizuführen. Unerwartet große, die Aufnahmefähigkeit des Absatzgebietes übersteigende Eingänge in den Verschiffungshäfen führten im Juni eine Reaktion herbei, die bis zum Schluß des Berichtsjahres in einer Wertherniedrigung von 75 Pfg. pro Centner ihren Ausdruck fand.

Unter Berücksichtigung der in den einzelnen Wochen des Betriebsjahres verkauften Quantitäten stellt sich der Durchschnittspreis der am hiesigen Orte durch Agentenfirmen vermittelten, auf ca. 5200000 Centner zu beziffernden Gesamtumsätze auf 9.87 Mk. pro 50 kg Basis 88 Prozent gegen 4500000 Centner zu 13.40 Mk. in 1893/94.

Als Käufer waren daran die Zuckerraffinerien und Händler des Handelskammerbezirks mit 1700000 Centner gegen 1420000 Centner 1893/94 theilhaftig. Das Mehr der Aufnahme hiesiger Firmen resultirt — wie aus der Verarbeitungsübersicht Seite 24 u. f. ersichtlich ist — hauptsächlich aus stärkerer Verarbeitung in den Raffinerien, zum Theil auch aus umfangreichen Käufen der Exporteure in den östlichen Provinzen, während die Ausfuhr aus hiesigem Distrikt in Folge der wiederholt bemängelten hohen Frachttäge einen weiteren Rückgang erfahren hat. Bezüglich der in den Rohzuckerfabriken hiesigen Distrikts im Berichtsjahre erzielten Resultate mag darauf hingewiesen sein, daß sich die Durchschnittsausbeute an Rohzucker aus den verarbeiteten

Rüben in den Fabriken des Herzogthums auf 12.11 Mk. pro 50 kg und der Preis auf 9.87 Mk. stellte, während sich im ganzen deutschen Reiche die Ausbeute auf 12.17 und der Preis auf 9.55 Mk. pro 50 kg bezieht.

b) Raffinirter Zucker.

Auch für die Raffinationsindustrie herrschten in der Kampagne 1894/95 recht unerfreuliche Zustände.

Zeigten die Abnehmer der Raffinerien schon im Sommer 1894 in Erwartung der bedeutenden Produktionszunahme eine merklliche Zurückhaltung, so trat die Unlust zu kaufen in den bei normalen Verhältnissen zu den bedarfreichsten zählenden Herbstmonaten derartig in Erscheinung, daß ein erheblicher Preisdruck nicht ausbleiben konnte, und zwar machte sich solcher bei Raffinaden in noch stärkerem Grade geltend, als bei Rohzucker. Die Preise für hiesige beste Brodrassnade verloren von Mitte Oktober 1894 bis zum Schluß des Kalenderjahres 2.75 Mk. pro Centner, während die Notirungen für Rohzucker in demselben Zeitraum nur einen Rückgang von 2 Mk. pro Centner aufweisen. Die Spannung zwischen beiden Werthen war dadurch auf ein besonders niedriges Maß herabgedrückt und reichte bei Weitem nicht aus, um die Unkosten der Raffinerien zu decken, geschweige denn für Verzinsung des Kapitals etwas zu erübrigen. Es wurde mit Verlust gearbeitet, und darin trat auch dann keine Besserung ein, als sich im Januar 1895 zu den auf 21 Mk. pro 50 kg für hiesige beste Brodrassnade gesunkenen Preisen eine bessere und allgemeine Kauflust zeigte, welche den Raffinerien zwar recht erhebliche, aber leider nach wie vor verlustbringende Aufträge zuführte; dieselben konnten nichtsdestoweniger im Interesse der Aufrechterhaltung des vollen Betriebes nicht von der Hand gewiesen werden, weil eine Betriebseinschränkung noch größere Nachtheile im Gefolge gehabt haben würde. Auch im weiteren Verlauf der Kampagne blieb das jeweilige Preisverhältniß zwischen Rohprodukt und Raffinaden ein ganz und gar unzulängliches, nur der Umstand, daß eine Preissteigerung für Zucker im Allgemeinen eintrat, ermöglichte eine bessere Verwerthung der auf Lager gearbeiteten Fabrikate. Die Werthe für raffinirten Zucker waren im Auslande fortlaufend so niedrig, daß sich mit Ausnahme weniger Tage während des ganzen Berichtsjahres die Verkäufe den Rohzucker-Tageswerthen gegenüber für die Raffinerien

geradezu verlustbringend gestalteten; ausgeführt wurde deshalb in nennenswerthen Quantitäten nur der sogenannte Granulated, auf dessen Fabrikation verschiedene Raffinerien des Herzogthums angewiesen sind.

Der Ausfuhr, welche die gesammte Industrie so benöthigt, stehen die hohen Frachten von hier zu den Seehäfen außerordentlich hinderlich im Wege, und es kann nicht oft genug betont werden, daß nur der Bau des Rhein=Weiser=Elbe=Kanals und zwar sowohl für die Versendung der Fabrikate, als auch für den Bezug der benöthigten Rohstoffe, Kohlen u. eine Gleichstellung mit den Etablissemments in den Nachbarstädten und damit eine Rentabilität herbeiführen kann.

Eisen- und Maschinenbauindustrie.

Zu Beginn des Berichtsjahres zeigte die Geschäftslage in verstärktem Maßstabe dieselben Erscheinungen, wie sie das Jahr 1894 bot. Die Aufträge, nur spärlich sich darbietend, waren von starker Konkurrenz umstritten. Besonders ungünstig arbeiteten während der ersten Hälfte des Jahres die in unserem Bezirke gelegenen Hüttenwerke, weil der Preisstand für Schweißeisen, Bleche und Gußwaaren derartig gesunken war, daß einige Werke nur mit Verlusten den Betrieb aufrecht erhalten konnten.

Unter der schlechten Lage des Eisenmarktes, welche z. B. Preise für Tacon Eisen von 8 Mk., für Stabeisen 9 Mk. und für Bleche 10 Mk. die 100 kg ab Westfalen gezeitigt hatte, litten auch diejenigen Werke, welche dieses Material zu Eisenkonstruktionen, Dampfkesseln u. s. w. weiter verarbeiten, in besonderem Maße. Das Darniederliegen der Zuckerindustrie in erster Linie, nicht minder die allgemein wenig günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse sind von erheblichem Einflusse für die Beschäftigung vieler Werke gewesen.

Von dem Zustandekommen des jetzt dem Reichstage vorliegenden Zuckersteuergesetzes erhoffen diejenigen Werke, welche in erster Linie für die Zuckerindustrie beschäftigt werden, eine Belebung des Inlandgeschäftes.

Die niedrigen Roheisenpreise veranlaßten die Harzer Werke zu Rübeland und Zorge, ihr Blankenburger Hochofenwerk außer Betrieb zu setzen, weil die Aufrechterhaltung des Betriebes nur mit großen Ver-

lusten zu ermöglichen gewesen wäre. Hohe Kokspreise und hohe Frachten, deren Ermäßigung bisher vergeblich angestrebt wurde, lassen die Wieder-Inbetriebsetzung auch bei den inzwischen gestiegenen Roh-eisenpreisen nicht zu. Die geographische Lage dieses Blankenburger Werkes ist zu ungünstig, als daß diese Großindustrie ohne Ausnahme-tarife für Kohlen und Koks dauernd gedeihen könnte. Die zukünftigen Kanalverbindungen, welche uns aus den westlichen Kohlendistrikten die Massengüter ohne Zweifel billiger zuführen werden, lassen die Hoffnung zu, daß auch die jetzt in Beziehung auf den Koks- und Kohlenbezug ungünstig arbeitenden Hüttenwerke wieder lebensfähig werden.

Auch die Bemühungen der genannten Gesellschaft, bessere Bahn-an Anschlüsse für das Blankenburger und Zorger Werk zu erhalten, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die projektirte Linie Nordhausen-Wernigerode ist für diese Werke ohne Bedeutung.

Schon vor Beginn der zweiten Hälfte des Berichtsjahres trat für die Eisenindustrie eine Besserung des Marktes ein. Die Nachfrage nach Walzeisenfabrikaten mehrte sich stetig, und es ging naturgemäß damit ein Anziehen der Preise Hand in Hand, so daß dieselben am Schlusse des Jahres 5—6 Mk. pro Tonne höher standen.

Bei denjenigen Werken, welche das Walzeisen zu Eisenkonstruktionen, Dampfkesseln, Gasbehältern, Reservoirs u. s. w. weiter verarbeiten mehrten sich die Aufträge in steigendem Maße während der zweiten Jahreshälfte, und es stiegen z. B. die Preise für Cornwall-Dampfkessel von 25—27 Mk. pro 100 kg zu Anfang des Jahres auf 28—31 Mk. zu Ende desselben. Eine entsprechende Steigerung er-fuhren auch die Preise für Eisenkonstruktionen. Die Werke waren zu Anfang des Jahres 1896 auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen.

Die Maschinenfabriken waren zu Beginn des Berichtsjahres durchschnittlich zufriedenstellend mit Aufträgen bedacht. Dieselben gingen im Laufe des Jahres in verstärktem Maße ein, so daß ein flotter Betrieb unterhalten werden konnte. Bei einigen größeren Fabriken mußten zur Bewältigung der Aufträge selbst Ueberstunden und Nachtarbeit eingelegt werden.

Die allerdings mit bedeutenden Ausgaben verknüpften An-strengungen unserer Maschinenindustrie, für ihre Erzeugnisse im Aus-

lande lohnenden Absatz zu finden, und die unausgefüllte Bearbeitung neuer ausländischer Absatzgebiete sind nicht ohne Erfolg geblieben. Unsere Fabriken haben wiederholt im Auslande über den ausländischen Wettbewerb den Sieg davongetragen und sich durch die Güte ihrer Erzeugnisse einen festen Kundenkreis geschaffen.

War somit die Arbeitsmenge für einen flotten Betrieb wohl vorhanden, so wird doch allseits über zu niedrige Preise geklagt. Wie dies im Maschinenbau stets der Fall ist, so konnten die Preise für die fertigen Fabrikate der Preissteigerung der Rohmaterialien und Halbfabrikate nicht folgen. Auch die erhebliche Preissteigerung der Kohlen, welche auf die Verkaufsvereinigung der Gruben zurückzuführen ist, verursacht nicht unbedeutende Mehrausgaben für den Betrieb, welche durch eine Preiserhöhung der Maschinen noch keine Deckung finden.

Auf dem inländischen Markte läßt der überaus scharfe Wettbewerb eine Aufbesserung der Preise noch nicht zu. Die Unsitte des Ueberbietens mit langen ausgedehnten Zahlungsfristen, wenn mit den niedrigen Preisen allein nicht durchzudringen ist, scheint leider immer mehr zuzunehmen und ist häufig für das Erhalten eines Auftrages ausschlaggebend. Sogar in Ländern, deren Handel und Gewerbe man bislang als Komptant-Zahler kannte, fängt man an, jenen zweifelhaften deutschen Brauch nachzuahmen, welcher in Zeiten von Handelskrisen mancher nicht sehr kapitalkräftigen deutschen Fabrik verderblich werden dürfte.

Die Lasten, welche die sozialpolitischen Gesetze der Industrie auferlegten, machten sich besonders bei denjenigen Betrieben recht fühlbar, welche in hohe Gefahrenklassen der Berufsgenossenschaft eingeschätzt sind. Sie betragen z. B. bei einer größeren Aktien-Gesellschaft bereits 3 Prozent vom Aktienkapital pro Jahr, bei einer anderen Fabrik annähernd 5 Prozent von der gezahlten Lohnsumme.

Der Wettbewerb mit dem Auslande, welches diese Lasten nicht zu tragen hat, wird naturgemäß dadurch erschwert, und bei scharfer Preisstellung sind diese Unkosten schon Veranlassung gewesen, das Feld räumen zu müssen.

Bierbrauerei.

Die Produktionsverhältnisse sind relativ als günstig zu bezeichnen, da die Ernte der Rohstoffe Braugerste und Hopfen quantitativ und qualitativ recht befriedigend ausfiel. Die Einkaufspreise dieser Hauptstoffe der Lagerbierbrauerei standen in einem normalen Verhältnis zu den durch steigende Ueberproduktion leider stetig weichenden Bierverkaufspreisen.

Durch strengen Winter geschmälert, setzten die Absatzziffern zu Anfang des Betriebsjahres schwach ein; begünstigt durch einen trockenen Sommer, nahmen sie aber einen recht befriedigenden Aufschwung, so daß mit Betriebsjahreschluß der Umsatz den des Vorjahres nicht unerheblich überstieg.

Mühlenindustrie.

Das Geschäftsjahr 1895 hat der hiesigen Mühlenindustrie ein ziemlich ungünstiges Resultat geliefert.

In Folge der nassen Ernte vom Jahre 1894 war die Ausbeute nur eine sehr geringe, und ließ die Qualität des erzielten Mehles in jeder Beziehung viel zu wünschen übrig. Der schon an und für sich sehr geringe Klebergehalt der aus hiesigem Getreide fabrizirten Mehle wurde durch die Feuchtigkeit noch mehr abgeschwächt, und war es dadurch ausgeschlossen, aus hiesigen Mehlen ein gutes Gebäck zu erzielen. Die Folge hiervon war nun, daß sich der Bezug fremder Mehle aus den Strandmühlen, die ihrer günstigen Lage wegen meistens nur überseeisches, kleberreiches Getreide verarbeiten, noch wesentlich steigerte und die hiesigen Mehle hauptsächlich zum Verschnitt benutzt wurden. Durch diesen Umstand nun und dadurch, daß die Preise nach dem Süden und den Reichslanden Elsaß-Lothringen kein Rendement ließen, machte sich hier eine Ueberproduktion fühlbar, wodurch die Preise auf den tiefsten Punkt herabgedrückt wurden und kaum zur Deckung der Betriebskosten genügten. Das Rheinland und die Reichslande Elsaß-Lothringen waren früher stets ein gutes Absatzgebiet für hiesige Fabrikate, durch die Regulirung des Rheinbettes aber, wodurch jetzt die größten Schiffslasten stromaufwärts

befördert werden können, ist das Rendement von hier nach dort vollständig abgeschnitten.

Die 1895er Ernte war in Bezug auf Qualität wohl günstiger, wie solche vom Jahre zuvor, doch blieb das Mehlgeschäft bis zum Schluß des Jahres sehr schleppend und war eine Besserung der Preise nicht zu erreichen.

Solange sich die inländische Landwirthschaft nicht befeißigt, mehr auf Qualität als nur lediglich auf Quantität des zu erzielenden Getreides zu sehen und die Düngung der Felder mehr durch natürliche Stoffe als nur vorwiegend durch Kunstdünger und Chili-Salpeter zu besorgen, wodurch nachgewiesenermaßen der Klebergehalt des Getreides sehr herabgemindert wird, dürfte wohl kaum eine Besserung der hiesigen Mühlenindustrie zu erwarten sein.

Juteindustrie.

Die Juteindustrie hat in dem abgelaufenen Jahre im Allgemeinen bessere Resultate erzielt, wie in den Vorjahren, was darauf zurückzuführen ist, daß ihr einmal in Folge einer guten Ernte das Rohmaterial preiswerth zu Gebote stand, und daß zweitens als Wirkung des zwischen den deutschen Jute-Industriellen bestehenden sog. Einschränkungsvertrages der Wettbewerb auf dem deutschen Markte in ruhigere Bahnen gelenkt worden ist.

Die Werthe der Rohjute wie der Fabrikate waren nicht so erheblichen Schwankungen unterworfen, wie in den Vorjahren.

Die 94/95er Juteernte war die größte aller Zeiten, und auch die Güte des Gewächses war durchschnittlich zufriedenstellend. Die Ernte ergab eine Ausfuhrmenge von 2919495 Ballen.

Die neue 95/96er Ernte verspricht, was Menge betrifft, nach Anhalt der bisherigen Abladungen, ebenfalls eine ausgiebige zu werden, doch sind die Berichte darüber z. Bt. noch in erheblichem Maße widersprechend. Die Beschaffenheit der neuen Jute ist, was mit Bestimmtheit schon jetzt gesagt werden kann, erheblich minderwerthiger, als die der 94/95er Ernte.

In Indien ist die Juteindustrie in fortwährender Ausdehnung begriffen, wodurch der Wettbewerb zwischen diesen und den schottischen

Zutefabriken auf dem Weltmarkte sich sehr zum Nachtheile der letzteren verschärft.

Das hervorragende Uebergewicht, das die indische Zuteindustrie durch die beispiellose Billigkeit der Arbeitslöhne, durch die fast unbeschränkte Freiheit der Beschäftigung von Kindern, durch die vortheilhaftere Beschaffung des Rohstoffes, sowie durch billige Frachten und günstigen Rupee-Cours genießt, droht die schottische Zuteindustrie immer mehr zu erdrücken. Diese Erscheinung wirkt naturgemäß auf die deutsche Zuteindustrie zurück, indem dieselbe zur Abwehr des den deutschen Markt bestimmenden schottischen Wettbewerbs den gedrückten Preisen des letzteren unbedingt zu folgen hat.

Der zwischen den deutschen Zute-Industriellen bestehende sog. Einschränkungsvertrag hat sich auch im abgelaufenen Jahre voll bewährt. Die Erzeugung wurde in Folge des Vertrages um 524840 Bundles Garn und 158300 Stück (à 100 m) Gewebe vermindert.

Die beiden Zutefabriken unseres Herzogthums, welche während des ganzen Jahres ununterbrochen im Betriebe waren, erzeugten

10181840 $\frac{1}{2}$ kg Zutegarne

14111912 m Gewebe

8295140 Stück Säck

und erzielten für das Geschäftsjahr 1894/95 eine Dividende von 12 Prozent. Beschäftigt wurden in den Fabriken ca. 2200 Personen. Die Leistungen zu den gesetzlichen Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen betrugen 27581.45 Mk., und der Vermögensbestand der Krankenkasse der Fabriken beziffert sich auf 40224.15 Mk.

Ziegeleien.

Wie die Vorjahre, so hat auch leider das Jahr 1895 die Hoffnungen auf eine Besserung im Ziegeleigefächte am hiesigen Plage wiederum nicht erfüllt.

Die Bauhätigkeit in der Stadt war angemessen, und hätte eine Erhöhung der Preise für Hintermauerungssteine wohl ihre Berechtigung gehabt, wenn eben zwischen den Werken die so sehr wünschenswerthe Einigung, wie sie auf so vielen anderen industriellen Gebieten das verfloßene Jahr zeitigte, hätte erzielt werden können.

In Folge des lange andauernden Winters konnten die Ziegeleien ihre Arbeit erst spät beginnen und schlossen zum Theil bereits gegen Ende September, weil die Zuckerfabriken früh eröffnet wurden, deren Arbeiterbestand zumeist wieder sich aus den Ziegeleiarbeitern bildet; durch diesen Umstand möchte die Produktion wohl nicht die Ziffer derjenigen des Vorjahres erreicht haben.

Preise blieben im Allgemeinen unverändert.

Konferben.

Die Geschäftslage war im Allgemeinen wenig befriedigend. Durch fast einmüthiges Zusammengehen konnten die Fabrikanten zwar erreichen, daß die Rohspargelpreise auf 45 Pfg. pro Pfund Prima-, 35 Pfg. für Sekunda- und 16 Pfg. für Tertiaispargel ermäßigt wurden, hatten jedoch hiervon nicht den erhofften Erfolg, da nicht nur im gleichen Verhältniß, sondern auch noch mehr die Preise für konservirte Waare heruntergedrückt wurden. Außerdem kamen durch Konkurse, sowie Zahlungsschwierigkeiten einer Fabrik kurz vor der Kampagne noch mehrere tausend Centner Rohspargel auf den Markt, die zu weit billigeren Preisen, wie oben, abgegeben wurden, wodurch einige Fabriken im Stande waren, die Notirungen für fertige Waare noch weiter herabzusetzen. Den meisten Firmen blieb nichts übrig, als hierin zu folgen, so daß nutzbringende Preise für konservirten Spargel nur wenig zu erzielen waren. Die niedrigen Preise hatten allerdings den Vortheil, daß der Konsum nicht unwesentlich zugenommen hat und besonders die Läger in Primaspargel bedeutend geleert wurden.

Die Spargelernte war qualitativ, wie quantitativ recht befriedigend, und da der Absatz in Spargel sich im verflossenen Jahre wieder gehoben hat, dürften nicht allzugroße Bestände mit in die neue Saison hinübergenommen werden.

Ebenso ist die Erbsenernte sehr günstig ausgefallen, und war besonders die Qualität vorzüglich. Während die feineren Siebungen Erbsen in den letzten Jahren stets fehlten, ist hiervon in diesem Jahre genügend vorhanden.

Die Bohnerenernte war so reichlich wie seit langen Jahren nicht und die Qualität ebenfalls gut. Der Absatz darin war flott

und dürfte auch hiervon das Meiste geräumt werden. Viele Fabriken sahen sich genöthigt, weil sie die Bohnen bei den theilweise allzugroßen Anfuhrten nicht in Dosen verarbeiten konnten, Salzbohnen einzulegen, die jedoch schwer verkäuflich sind, da die Bohnenernte in ganz Deutschland gut ausgefallen und das Angebot daher ein sehr großes ist. — Für vorher mit den Produzenten abgeschlossene Erbsen und Bohnen wurden wieder die letztjährigen Preise von 8 resp. 5 Pfg. für das Pfund gezahlt.

Wurst- und Fleischwaarenfabrikation.

Der Winter 1894/95 war sehr günstig für die Fabrikation von Dauerwaare. Es ist durchweg eine gute Cervelatwurst auf Lager gekommen, und der Abgang darin war in den Sommermonaten flott, so daß zeitig im Herbst die Lager geräumt waren.

Weniger günstig war der Absatz in harter Blutwurst. Der Preisrückgang für Schweine wirkte lähmend auf den Absatz dieses Artikels, da in Folge der billigen Preise für Vieh zu viel frische Wurst an den Markt kam.

Der Speck ist nach wie vor das Schmerzenskind der Branche, und Mühe machte es, die alten Lager rechtzeitig zu räumen, was einigen Firmen nicht gelang.

Die Temperatur in den Herbstmonaten war sehr ungünstig. Das anhaltend warme Wetter in der ersten Hälfte des Novembers hat manche Verluste gebracht, und war auch der Absatz in frischen Fabrikaten in Folge der abnormen Temperatur weniger flott wie im Vorjahre.

Tabak und Cigarren.

Raum war gegen Ende des Jahres 1894 die Fabrikation wieder in ruhige Bahnen gelenkt, als die Gerüchte von der Einbringung eines veränderten Fabrikatsteuer-Gesetzentwurfes sich bestätigten, und so begann das Jahr 1895 mit neuen, den normalen Geschäftsgang störenden Beunruhigungen, welche erst durch die im Mai mit ganz bedeutender Mehrheit erfolgte Ablehnung der Vorlage beseitigt wurden.

Bei der so oft bekundeten Abneigung des deutschen Volkes gegen jede Mehrbelastung des Tabaks und im Hinblick auf die überaus

günstige Finanzlage des Reiches darf man wohl die bestimmte Erwartung aussprechen, daß der einst so blühenden, aber seit Jahrzehnten durch Steuerprojekte aller Art schwer geschädigten Tabaksindustrie nunmehr dauernd die zu ihrer gedeihlichen Entwicklung so nöthige Ruhe zu Theil werde.

Der Geschäftsgang war im Allgemeinen ein schleppender, Aufträge auf Cigarren liefen sehr spärlich ein, und wenn in den größeren Betrieben — einen ausgenommen — die Produktion auch keine Einschränkung erfuhr, so war es nur durch eine mit größerem Spesen- aufwand vermehrte Reisetätigkeit, Gewährung längerer Zahlungs- fristen, frachtfreier Lieferung u. möglich, die Fabrikate abzusetzen. Es ergibt sich leider daraus, daß der Nutzen der Fabrikanten mehr und mehr zurückgeht.

Die durch hohe Ladenmieten und sich stets mehrende Unkosten schon stark belasteten, außerdem mit einer erdrückenden Konkurrenz kämpfenden Cigarrenhändler leiden immer noch sehr unter der Sonntags- ruhe, welche, besonders in den Großstädten, manchen Nichtkapitalkräftigen zu Fall gebracht hat und Andere in ihrer Existenz bedroht. Den Berufshändlern ist durch dieselbe der Verkauf entzogen und Anderen, der Branche Fernstehenden, in die Hand gelegt. Eine Verlängerung bezw. anderweite Regelung der Verkaufszeit an den Sonntagen wäre dringend zu wünschen.

Ueber die einzelnen, hier hauptsächlich zur Verwendung kommenden Tabaksgattungen sei Folgendes bemerkt:

Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, den Bedarf an feinem Sumatradeckblatt zu mäßigem Preise zu decken. Hell- und reinfarbiger Tabak muß stets theuer bezahlt werden. Für die jetzt beliebten Sandblätter, welche die Ernte viel brachte, wurden, wenn sie hellgrau oder feinfahl von Farbe, gut in Geschmack und Brand waren, sehr hohe Preise gefordert. Dunkler Tabak, den die Ernte recht viel brachte, ist fast nur noch zu Umblattzwecken zu verwenden.

Savadecker entsprach den gehegten Erwartungen, für Umblatt, besonders das beliebte Vorstenland, herrschte bei hohen Preisen eine rege Kauflust.

Die 1894er Brasilerte war quantitativ und qualitativ nur mittelmäßig, der Gesundheitszustand derselben aber vorzüglich. Sie lieferte für Fabrikate mittlerer und niederer Preislagen, wenn auch

kein feines, so doch ein brauchbares Um- und Einlagematerial bei sehr billigen Preisen. Die Decker, welche sehr gesucht sind und auch hier immer großes Interesse finden, mußten entsprechend hoch bezahlt werden. Im Uebrigen herrschte rege Nachfrage nach den inzwischen knapp gewordenen feinen 1893er Felirgewächsen, während einige Fabrikanten ihren Bedarf auf lange Zeit hinaus mit den besseren und etwas billigeren 1892er Felirtabaken gedeckt hatten. Die Tabake der jetzt — Frühjahr 1896 — an den Markt gekommenen 1895er Ernte, welche sich durch vorzügliche Qualität, aber sehr geringen Ertrag auszeichnet, finden bei enorm hohen Preisen reißenden Absatz.

In Domingo, welcher seit Jahren überaus billig ist, haben wir eine außergewöhnlich kleine Ernte zu verzeichnen. Das Gewächs ist aber gesund und blattig und bietet gutes Umblatt.

Von Seedleaf, welcher hier nicht mehr in dem früheren Maße verarbeitet wird, fand besonders das bei guter Entwicklung durch Zartheit und Blattfülle sich auszeichnende 1894er Connecticutgewächs Bevorzugung. Für Carmenumblatt werden enorm hohe Preise gefordert und bezahlt; diese Gattung kommt für den hiesigen Bezirk aber sehr wenig in Frage.

Was schließlich den Havana anbetrifft, so herrscht fast immer Mangel an feinblattigem und hellfarbigem Decker, ein Umstand, welcher vielen Fabrikanten das Anfertigen von Havanacigarren verleidet, da dunkle Cigarren selbst mit beträchtlichem Schaden sehr schwer an den Mann zu bringen sind. Bei den politischen Wirren auf Cuba erscheint es sehr fraglich, ob für die nächsten Jahre reguläre Ernteerträge zu erwarten sind. Eine stärkere Frage nach Havanaeinlage hielt daher die Preise in steigender Tendenz.

In der Lage der Rauchtabaksbranche ist keine Aenderung eingetreten. Der Rückgang des Konsums vollzieht sich zu Gunsten der Cigarrenindustrie ganz unmerklich, hat aber bereits solche Fortschritte gemacht, daß man die Pfeife in den größeren Städten nur noch selten antrifft. Dem gegenüber kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß die Produktion in den größeren Betrieben des diesseitigen Bezirks keineswegs nachgelassen, sondern sich seit einer langen Reihe von Jahren — geringe Schwankungen ausgenommen — immer auf gleicher Höhe gehalten hat. Nur eine Verschiebung des Durchschnittspreises nach unten hat sich nach und nach vollzogen. Rauchtabak

ist insofern ein dankbarer und lohnender Artikel, als die Aufträge unvermittelt zahlreich und regelmäßig einlaufen, wenn die Waare gut und eingeführt ist. Die Absatzgebiete sind hauptsächlich gebirgige oder ärmere Gegenden des flachen Landes.

Die bei der Fabrikation von Rauchtabak so wichtigen Rippen, in den Vorjahren durch die Spekulation, mit welcher bei jeder neuen Steuervorlage zu rechnen ist, mehrfach in die Höhe getrieben, waren im abgelaufenen Geschäftsjahre im Preisniedergange begriffen. Gegen Ende des Jahres fielen die Preise annähernd wieder auf den niedrigsten Stand.

Wegen hinreichender Bedarfsdeckung aus der schönen 1893er Ernte fand das minderwerthige, dunkelfarbige 1894er Sandblatt keine Beachtung; das vorzügliche Material der letzten großen einheimischen Ernte bietet den Fabrikanten Gelegenheit, recht viel einzuthun.

Schöne helle Javascrubse waren bei mäßigem Angebot nicht übermäßig theuer, schönfarbiger und blattiger Maryland dagegen selbst bei hohen Limiten sehr schwer zu beschaffen. Von Portorico war ganz wenig am Markt und darunter schöne Schneidewaare nicht zu finden; da außerdem der Kampfsoll mit Spanien den Tabak wesentlich vertheuert, so wurden hier und da portoricoähnliche Brafsiltabake verarbeitet. Von Varinas brachte die Ernte leider nur das winzige Quantum von 130 Körben, die geforderten enorm hohen Preise entsprachen aber dem mangelhaften Ausfall bei weitem nicht.

Zichorien.

Der Anbau von Zichorien war wie in den früheren so auch im verflossenen Jahre im Herzogthum nur ein schwacher und mußte, da die hiesigen Preise für grüne Zichorienwurzeln sich den Magdeburger Darren gegenüber zu hoch stellten, der größte Theil der gedarrten Waaren ab Magdeburg gekauft werden.

Wenngleich den hiesigen Darren verhältnißmäßig geringe Quantitäten ausgeliefert wurden, so sanken dennoch in Folge der großen noch aus dem Vorjahre zu übernehmenden Vorräthe die Preise im Laufe des Jahres um 10 Prozent.

Dieser Umstand in Verbindung mit der stattgehabten guten Mittelernte in Magdeburg, Belgien, Holland u. veranlaßte manchen

Fabrikanten, seine fertigen Waaren so bedeutend im Preise herunter zu setzen und zu schleudern, daß kaum noch ein Nutzen zu erzielen war. Berücksichtigt man ferner, daß der Verbrauch von Bichorien in Folge der Geschmacksänderung des konsumirenden Publikums von Jahr zu Jahr nachläßt, so darf man wohl sagen, daß die Branche sehr im Argen und der Handel wenig aussichtsvoll ist.

Braunschweigische Zementwerke.

Der Absatz im verflossenen Jahre blieb trotz des lange andauernden Winters hinter dem Jahre 1894 nicht zurück, weil der Herbst alles wieder gut machte.

Leider waren die Preise in Mitteldeutschland, sowie in den Großstädten Berlin und Hamburg, insbesondere auch bei Submissionen außerordentlich schlechte, so daß sehr oft zu verlustbringenden Preisen verkauft werden mußte, um nicht durch Betriebseinschränkungen noch mehr zu verlieren. Das mitteldeutsche Verkaufskomptoir hatte sich — wie schon im vorigen Berichte bemerkt wurde — in Folge von Differenzen unter den Fabriken bereits Ende 1894 wieder aufgelöst, und es entbrannte ein heftiger Konkurrenzkampf in den dortigen Absatzgebieten wie den Grenzdistriften, wodurch auch wir stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der heftige Kampf hat aber das Gute gehabt, daß gegen Ende des Jahres sich sämtliche Fabriken zu einer Konvention vereinigt haben, welche durch Festsetzung von Minimalpreisen diesem die ganze Industrie schwer schädigenden Treiben Einhalt gebieten soll. Die Preise sind nicht übermäßig erhöht, aber so gestellt, daß sie einen bescheidenen Gewinn abwerfen.

Ueber Zementwaarenfabrikation haben wir nur Günstiges gehört, neue Anlagen werden in großer Menge ins Leben gerufen, vielleicht mehr, als der Nachfrage entspricht.

Röhren- und Kunststeinfabrikation.

Die Röhren- und Kunststeinfabrikation war während des Betriebsjahres genügend beschäftigt; leider sind die Preise, gleich dem Vorjahre, immer noch sehr gedrückt.

Ausgeführt wurden: 18 große Brücken, 20 größere Wasserbehälter und eine bedeutende Anzahl umfangreicher Beton-Arbeiten.

Trinkbranntwein.

Obwohl der vorjährige Bericht mit dem Wunsche schloß, daß die Branntweinbrennereien endlich der Beunruhigung über fortwährend neue Steuerprojekte enthoben sein möchten, sind dieselben im Berichtsjahre wieder mit einer neuen sog. Brennsteuer bedacht worden. Wenn dieselbe auch ihrer Tendenz nach die Ueberhandnahme der Melassebrennereien verhindern und im Allgemeinen dem Schutze der Spiritusindustrie dienen soll, so wird doch das Stiefkind derselben, die gewerbliche Kornbranntweinbrennerei, mit davon getroffen. Die gegenwärtige Lage dieses Industriezweiges entspricht dem vorjährigen Berichte. Wenn auch der Konsum zufriedenstellend war, so lassen die gedrückten Preise einen nennenswerthen Nutzen nur bei großem Umfasse zu. In Weizenbranntwein ist unter dem Drucke im geschäftlichen Leben eine Abnahme des Konsums zu konstatiren gewesen. Sehr ungünstig wirkt auch hier die dem Gewerbe auferlegte neue Brennsteuer, durch welche der Nutzen des Geschäftes noch verringert wird.

Spirituosen und Fruchtsäfte.

Der Absatz in Spirituosen war in Folge des günstigen Winters in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres ein sehr guter, in den Sommermonaten war das Geschäft still, besserte sich aber gegen Schluß des Jahres wieder recht erfreulich, so daß die Umsätze im Allgemeinen zufriedenstellend sein dürften.

Was Fruchtsäfte anlangt, so stellten sich die Preise für Himbeeren und Sauerkirschen etwas höher als im Vorjahre, da das Angebot gering war. Da jedoch noch große Vorräthe in Rohsäften vorhanden waren, ließen sich keine höheren Preise für Säfte erzielen, und war deshalb das Geschäft darin nicht rentabel. Die Preise für Sprit und Zucker waren günstig.

Chokolade und Kakao.

Das Geschäft in Chokolade und Kakao bewegte sich während des abgelaufenen Jahres fast in denselben Bahnen wie in der zweiten Hälfte 1894, wo, zunächst veranlaßt durch die rückgängige Bewegung

des Rohkakaomarktes, ein allgemeiner Preisfall für fertige Waare eintrat, der immer weitere Fortschritte machte und schließlich theilweise in beklagenswerthe Preischleuderei ausgeartet ist.

Im Allgemeinen war der Absatz besser als im Vorjahre, was namentlich durch die wesentliche Zunahme des Verbrauchs an entölttem Kakaopulver hervorgerufen worden ist, wogegen andere Kakaofabrikate, besonders bessere und mittlere Tafelchokoladen, stark vernachlässigt wurden.

Gewindegläser mit Metallverschluß, Einsatzgläser und dergl.

Während des Berichtsjahres sind wesentliche Aenderungen gegen das Vorjahr nicht zu verzeichnen. Im Allgemeinen stand das Geschäft gegen früher in seinen Erfolgen insofern zurück, als zwar genügende Aufträge vorlagen, aber fast überall Preisreduktionen eintreten mußten, die zum größten Theil einer erst vor einigen Jahren entstandenen strupellosen Konkurrenz in Schlesien zu verdanken sind. Von dem Geseze gegen den unlauteren Wettbewerb ist eine Besserung hierin zu erhoffen. Es gelang mehrfach, neue Verbindungen in Großbritannien anzuknüpfen; leider können unsere Waaren aber trotz der günstigeren Eisenbahnfracht nur zum Theil über Bremen und Hamburg gehen, weil die Seefrachten von diesen Häfen viel zu hoch sind. Daß diese hohen Frachtsätze unberechtigt sind, läßt sich am sichersten durch die Thatsache beweisen, daß die Fracht von Bremen nach London für unsere Waaren ungefähr um die Hälfte theurer ist als von Bremen nach New-York. Man ist daher gezwungen, über Antwerpen und Rotterdam zu verschicken, da die deutschen Gesellschaften, speziell der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ihre Sätze durch Konvention festgelegt zu haben scheinen. Für das Jahr 1896 liegen gute Aufträge vor.

Seidenindustrie.

Die Nachfrage nach unseren Fabrikaten war im vergangenen Jahre sehr rege. Hierzu trug wesentlich die Aufnahme neuer für Damenkonfektion geeigneter Artikel bei, welchen die Mode günstig

war. Da auch aus dem Auslande ansehnliche Aufträge eingingen, konnte ein flotter Betrieb unterhalten werden.

Die Aussichten für das laufende Jahr können wir als günstig bezeichnen, da die Steigerung der Rohstoffe, wenn sie auch in den Preisen unserer Fabrikate noch wenig zum Ausdruck gelangen konnte, doch eine lebhaftere Nachfrage herbeigeführt hat.

Seifenindustrie.

Der Rückblick auf die Seifenfabrikation im Berichtsjahre ist nicht erfreulich. Wenngleich Fette sehr billig waren, so konnte bei dem tiefen Stande der Preise für Seifenfabrikate dem Fabrikanten nur ein mäßiger Gewinn verbleiben.

Vanillinfabrikation.

Die wesentliche Ermäßigung des Preises hat den erwarteten gesteigerten Absatz gegen das Vorjahr zur Folge gehabt, und steht eine weitere günstige Entwicklung bei den hohen Vanillepreisen in Aussicht.

Wir werden aber von einer unlauteren Konkurrenz nicht verschont bleiben, die aus der Schweiz und den Niederlanden, welche Staaten keine Patente ausgeben, einzudringen versucht.

Von Amerika kamen direkte Fälschungen in den Handel, ohne jedoch den realen Handel wesentlich zu beeinflussen.

Sonon, mit dessen Anwendung man die schönsten Erfolge erzielt hat, nimmt wohl gegenwärtig das größte Interesse für die Parfümerie in Anspruch; sein Konsum hat sich daher außerordentlich gehoben.

Sollinger Sandsteinbrüche.

Das verflossene Jahr erfüllte nur zum Theil die in dem Bericht pro 1894 ausgesprochene Hoffnung auf eine Besserung.

Die Plattenfabrikation wartet noch immer vergeblich auf die Neubelebung des Exports nach Südamerika und dabei leidet sie im Inlande immer mehr unter der Konkurrenz des künstlichen Materials so daß der schon seit längerer Zeit eingetretenen Einschränkung der

Fabrikation eine weitere hat folgen müssen; dazu kommt, daß die Preise auf ein Niveau herabgesunken sind, bei welchem ein rentabler Betrieb nicht möglich ist.

In Steinmetzarbeiten war der Betrieb während des Jahres im Allgemeinen beschäftigt, und man erkennt, daß der rothe Sollingstein — wenn auch bis dahin leider weniger in unserem engeren Vaterlande — für Facaden immer mehr in Aufnahme kommt. Bei der großen Konkurrenz in anderem Material haben sich jedoch trotzdem keine Preiserhöhungen erzielen lassen.

Der Schluß des Geschäftsjahres berechtigt zu der Hoffnung, daß auch hier die nothwendige Aufbesserung mit der Zeit eintreten wird, sofern es gelingt, von der Industrie den Schlag abzuwenden, der derselben in der gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Gewerbeordnungsnovelle droht, verbietet dieselbe doch das Auffuchen von Bestellungen da, wo für die hiesigen Erzeugnisse allein Absatz zu finden ist, bei Architekten, Bauherren zc. Hoffen wir, daß die von den Interessenten dagegen unternommenen Schritte Erfolg haben werden.

Wagenfabrikation.

Gegen das Vorjahr ist eine Besserung in der Geschäftslage zu verzeichnen.

Dieselbe hätte sich noch besser gestalten können, wenn sich die Materialausgaben nicht durch die rapid gestiegenen Lederpreise um ca. 25 Procent vergrößert hätten. Produktion sowie Arbeitslöhne zc. sind ungefähr dieselben wie im Vorjahre. Der Absatz an neuen Wagen ist etwas gestiegen; indessen wurden die Preise reeller und guter Fabrikate durch billigere, aber auch hinsichtlich der Qualität bedeutend geringere Konkurrenzwaaren gedrückt.

Pulverfabrikation.

Der Verlauf des Geschäfts im Berichtsjahre war im Ganzen ebenso befriedigend wie im Vorjahre.

Textilindustrie.

Die hiesigen Haarhutfabriken waren im Laufe des verflossenen Jahres recht gut beschäftigt und zwar hauptsächlich für das Inland, während der Export ebenso belanglos blieb als im Vorjahre. Die Waare fand Absatz nach allen Theilen des Reiches, sowie nach den Niederlanden, Norwegen, Süd- und Central-Amerika. Die ausländische Konkurrenz, namentlich die englische, ist immer noch sehr fühlbar, wenngleich auch nicht so stark wie in den Vorjahren.

Pianofortefabrikation.

Im Allgemeinen erscheint die ganze Lage in der Pianofortefabrikation wenig verändert; denn bei den sehr hohen Anforderungen einerseits und andererseits den immer größeren Aufwendungen, Risiken und Opfern, welche gebracht werden müssen, um das Geschäft überhaupt im Zuge zu erhalten, wird der Verdienst immer geringer, zumal bei den Rohmaterialien und den Löhnen naturgemäß stets die Tendenz zum Steigen vorhanden ist.

Als ein besonderer Hemmschuh für die gedeihliche Entwicklung unseres Industriezweiges müssen aber auch die billige Schundfabrikation und der unlautere Wettbewerb angesehen werden.

Massaroni und Nudeln.

Das Geschäft war weniger zufriedenstellend als 1894, der Verbrauch zeigte eine gleichmäßige Abnahme in besseren und geringeren Fabrikaten, die Preise waren bei dem starken Angebot von allen Seiten nachgiebig und gedrückt und der Nutzen dementsprechend klein.

Erdfarben.

Das Geschäft zeigte sich reger als im Jahre zuvor. Die Schutzzölle, welche Erdfarben in Oesterreich und Rußland finden, machen die Ausfuhr nach dort unmöglich. Das Angebot ist vom In- und Auslande fortbauernnd übermäßig, so daß die Fabrikate zu sehr gedrückten Preisen erlangt werden.

Lithopone.

Der Absatz war ein leidlicher zu nennen; dagegen sind durch starkes Angebot seitens neu entstandener Konkurrenzen die Preise erheblich zurückgegangen.

Bijouteriewaaren.

Der Geschäftsgang in der Bijouteriewaaren-Branche hat sich im Vergleich zum Vorjahre nicht wesentlich geändert, so daß der Bericht vom Jahre 1894 maßgebend bleibt.

Tapetenindustrie.

Die Lage der Tapetenindustrie hat sich in diesem Berichtsjahre im Allgemeinen nicht gebessert. Die herrschende Ueberproduktion veranlaßte von den ca. fünfzig deutschen Tapetenfabriken einzelne, welche nur eine geringwerthige Waare herstellen können, ihre Erzeugnisse zu Schleuderpreisen auf den Markt zu bringen, wodurch auch die Preise der besseren Fabrikate gedrückt wurden.

Der hiesige Kleinhandel leidet unter der großen Konkurrenz und unter der mangelnden Kaufkraft.

Fürstenberger Porzellan.

In Porzellanwaaren konnten in Folge der Gesundung der politischen wie wirtschaftlichen Zustände in den für den überseeischen Export am meisten in Betracht kommenden Ländern die mit Export sich befassenden Fabriken ihre früheren Absatzgebiete wieder gewinnen. Die hierdurch bewirkte Entlastung des inländischen Marktes hatte eine wesentliche Besserung des Inlandgeschäftes zur Folge. Die in den letzten Jahren gesunkenen Verkaufspreise haben allerdings keine Erhöhung erfahren, sind vielmehr in Folge vielseitiger Unterbietungen theilweise noch weiterhin gesunken, und konnte diesem Uebelstande nur durch gesteigerte Anstrengungen und rationellere Ausnützung der Betriebsanlagen theilweise begegnet werden.

Die Fürstenberger Porzellanfabrik hat sich auch ihrerseits die neuesten Fabrikationsmethoden zu Nutzen gemacht und brachte ein den modernen Anforderungen entsprechendes, leichteres und transparentes Fabrikat auf den inländischen Markt, wie sie sich auch im letzten Jahre bereits lebhaft am Export betheiligte.

Papier.

Im verflossenen Jahre ist ein Wechsel zum Besseren nicht eingetreten, im Gegentheil sind die Verhältnisse nur noch fühlbar ungünstiger geworden. Die wenigen Papierfabriken des Herzogthums haben sich um eine verringert, die übrigbleibenden haben nicht die geringste Bedeutung. — Im Allgemeinen liegt das Geschäft für die Papierfabriken außerordentlich ungünstig; obgleich es den Anschein hatte, als ob Ende vorigen Jahres ein Aufschwung sich fühlbar machen würde, so hat diese Stimmung doch nicht lange angehalten, die Preise sind noch weiter heruntergegangen. Der Druck durch Uebergerzeugung ist ganz gewaltig, da namentlich die Ausfuhr nach anderen Ländern weit geringer gegen frühere Jahre geworden ist und der einheimische Markt nun überschwemmt wird.

Im Großhandel herrscht dasselbe Gesetz. Die Preise und der Verdienst werden immer weiter heruntergedrückt, höchste Leistungen für geringsten Gegenwerth werden verlangt, und dazu wird die Güte der Abnehmer von Tag zu Tag geringer, so daß von einem Jahre zum anderen die Verluste größer werden.

Der Kleinhandel bewegt sich in demselben Geleise, wie von jeher, er tritt nie als reines Papiergeschäft auf, sondern ist mit dazu gehörendem Kurzwaarenhandel verbunden, bietet aber immer noch ganz guten Verdienst.

Rübenzuckerfabrikation.

Bedeutende Vorräthe aus der Campagne 1894/95 drückten bei sehr schleppendem Abzuge mehr und mehr den Preis des Rübenzuckers herab, so daß die Fabrikanten, um ihr Lager etwas zu erleichtern, jedes Gebot acceptirten und selbst unter den Herstellungswerth verkauften. Der Preis ermäßigte sich successive von 12.50 auf 8.50 Mk. pro

Centner inkl. Tonne. Die Kampagne 1895/96 hat aber wenig neue Waare gebracht, da ein Theil der Fabriken überhaupt nicht und der geringere Theil nur sehr kurze Zeit im Betriebe gewesen ist, so daß wohl erwartet werden kann, daß die dringenden Angebote nachlassen und der Preis sich wieder normal gestalten wird.

Die nach dem Werner'schen Verfahren hergestellte verbesserte Qualität findet schlanke Absatz bei Preisen von 10.50 bis 11 Mk. bei Posten inkl. Tonne.

Gedarrte Zichorien- und Rübenwurzeln.

Bei großen Vorräthen gingen die Preise nach und nach zurück, so daß sie mit Schluß des Jahres den für die Darren unlohnenden Preis von 9 resp. 10.50 Mk. pro 100 kg erreichten.

Malzfabrikation.

Der Absatz in Malz kam dem vorjährigen gleich; die Produktion wurde im Verhältniß zum letzten Jahre etwas erhöht. Leider brachte der Sommer 1894 gerade während der Erntezeit den unerwünschten lange andauernden Regen, wodurch die Qualität der Gerste sehr leiden mußte. Hierzu kommt die schlechte Ausbeute bei der Fabrikation in Folge des hohen Wassergehalts, welchen die Gerste aus dem Vorjahre hatte, wodurch die Rentabilität des letzten Jahres eine schlechtere war als im Jahre vorher.

Filz- und Double-Schuhfabrikation.

In der Lage der Filz- und Double-Schuhfabrikation ist im Vergleich zum Vorjahre keine wesentliche Aenderung eingetreten, so daß der Bericht für das Jahr 1894 für das Berichtsjahr maßgebend bleibt.

Maschinenöl- und Wagenfettfabrikation.

Das Jahr 1895 hat erfreulicher Weise unserer Industrie eine bedeutende Aufbesserung gebracht, und machte sich seitens der Konsumenten vielfach Nachfrage nach besseren Qualitäten bemerkbar.

Die Preise fast sämtlicher Oele sind gestiegen, und zeigt der Markt zum Schluß des Jahres eine äußerst feste Haltung.

Zu beklagen ist, daß die fast durchgängig niedrigen Verkaufspreise einen angemessenen Nutzen ausschließen.

Das Geschäft in Mineralölen war sehr schwierig; die amerikanischen Werke haben zu verschiedenen Malen die Preise für kurze Zeit sprunghaft erhöht und lehnten, im vollen Bewußtsein ihrer gesicherten Position, Abschlüsse auf Lieferung ab.

Russische Öle konnten die Preise ebenfalls aufbessern, und ist eine bedeutende Werthsteigerung für das kommende Jahr außer Frage. Mitte November wurde die Bahn zwischen Baku und Batumi, die den ganzen Waarenverkehr für den Export vermittelt, auf eine lange Strecke durch Ueberschwemmungen zerstört, und werden viele Monate vergehen, ehe die Betriebseröffnung der transkaukasischen Bahn möglich sein wird.

Die Läger in Europa werden bedeutend niedriger geschätzt als im Vorjahre, die Einfuhr ist fast gleichgeblieben. In Anbetracht, daß der Ausfall der mehrmonatlichen Zufuhren von Baku im kommenden Jahre gar nicht einzuholen sein wird, ist bei der in Aussicht stehenden weiteren Zunahme des Konsums Waarenmangel zu befürchten.

Rüböl war starken Preisschwankungen ausgesetzt, profitierte im Laufe des Jahres aber ca. 3.50 Mk.

Für Fette, d. h. konsistente Maschinenfette, Lederfette, Walz- und Wagenfette konnte für beste Qualitäten ein wesentlich gesteigerter Umsatz erzielt werden; allerdings lassen die Preise zu wünschen übrig.

Die Aussichten für 1896 sind entschieden günstig; nur wird nach obigen Ausführungen das Geschäft in russischen Ölen, für welche kein Ersatz zu schaffen ist, sehr schwierig werden.

Viehhandel.

Das Geschäft in Magervieh war fast während des ganzen Jahres ein sehr reges und gab erst, nachdem die Maul- und Klauenseuche größere Dimensionen angenommen hatte, etwas nach.

Kühe, namentlich gute milchergiebigste Qualitäten, waren sehr begehrt, der Bedarf fand kaum Befriedigung, und Preise hielten sich auf der äußersten Höhe. Geringere Sorten fanden zu immerhin großen Preisen hauptsächlich wohl nur da Nehmer, wo über weniger

große Baarmittel verfügt werden konnte, und wo nicht Molkereien an die Beteiligten gewisse Anforderungen stellten.

Ostfriesland, Ostpreußen und die Elbniederungen blieben auch in diesem Jahre fast die einzigen Bezugsgebiete, an denen sich auch Süddeutschland für den Elafß beteiligte, wodurch sich die Forderungen der Eigner befestigen konnten.

Stiere und Ochsen zur Mast waren, gerade wie Kühe, ein gefragter und gutbezahlter Artikel. Ostfriesen und Holsteiner standen auf gleicher Höhe wie Ostpreußen und Altmärker.

In geeignetem Arbeitsvieh waren die im Jahre 1893 stark reduzierten Bestände Bayerns, Württembergs und Badens inzwischen wieder auf die frühere Basis gebracht, so daß kein so großer Mangel an wirklich erstklassigen Gangochsen, wie im Vorjahre, vorhanden war. Preise gaben aber trotzdem nur wenig nach, weil eine gar zu starke Nachfrage nach gutem Material den Züchtern dazu selten Gelegenheit gab. Geringere Oberpfälzer und Hessen zu Mastzwecken waren genügend verfügbar.

Magere Hammel in den besseren englischen Qualitäten waren trotz der wenig guten Aussichten im Export gefragt und theuer, ebenso inländische und importirte Zuchtthiere.

Der Fettviehhandel entwickelte sich in den ersten Monaten durch die starken Abstöße der Wintermast, wie alljährlich, sehr schleppend bei weichender Tendenz und hatte für frühe Käufe auf Zeit theilweise erhebliche Verluste im Gefolge. Nach und nach lenkte das Geschäft in festere Bahnen ein und hielt sich bis zum Herbst auf diesem Niveau. Erst in den letzten Monaten stockte es wieder etwas, ohne gerade einen besonders erheblichen Preisrückgang herbeizuführen.

Nicht unbedeutende Zufuhren von geschlachtetem österreichischen und dänischen Vieh an den rheinischen Märkten machten auch in diesem Jahre der inländischen Produktion zu Zeiten Konkurrenz, während der über Hamburg versuchte Import amerikanischer Ochsen keine sehr günstige Aufnahme fand und hieran für die Folge auch wohl scheitern dürfte.

Wie seit einer Reihe von Jahren schon bewegte sich das Geschäft in Feththammeln in gewissen Grenzen, welche durch die Zuführungen Nord- und Südamerikas und Australiens an den englischen und diejenigen von Oesterreich-Ungarn und Afrika an den pariser Markt ge-

zogen wurden. In Folge dieser bedeutenden überseeischen Transporte, welche namentlich die Kurse am Londoner Markte beeinträchtigten, mußte sich der deutsche Export auf verhältnißmäßig geringe Mengen beschränken, und unter diesem Drucke konnte der ganze Handel auch nur wenig erprieslich verlaufen, da durch den schwachen Inlandkonsum ein Ausgleich nicht zu schaffen war.

Drogenhandel.

Der Geschäftsgang war im ganzen Jahre ein reger, und die Berichtsperiode schließt mit guten Ausichten auf eine weitere Besserung der geschäftlichen Lage.

Die Zahl der Heilmittel erfuhr durch die Fortschritte der Chemie eine mannigfache Vermehrung; die am 1. April ins Leben gerufene staatliche Beaufsichtigung der Serum-Erzeugnisse, mit deren Einführung gleichzeitig eine sehr bedeutende Ermäßigung des Preises erfolgte, hat die besten Früchte getragen, indem zahlreiche, der Serum-Therapie bisher abwartend gegenüber stehende Aerzte sich zur Anwendung des Diphtherie-Heilmittels entschlossen, was eine häufig stürmische Nachfrage herbeiführte. Die im Laufe des letzten Jahres mit seiner Anwendung gemachten Erfahrungen sind so günstig, daß daselbe als dauernde Bereicherung des Arzneischatzes angesehen werden kann. Es hat sich somit die im letzten Berichte ausgesprochene Hoffnung erfüllt.

Durch Landesgesetz vom 9. Juni wurde das vom Bundesrath beschlossene neue Gesetz über den Handel mit Giften im Herzogthum eingeführt; sind auch manche, die Buchführung u. betreffende Bestimmungen recht lästig, so ist die endliche gesetzliche Regelung dieser Materie doch als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen.

Baugeschäft.

Wenn auch in dem jetzt verfloffenen Jahre 1895 eine besonders günstige Beschäftigung nicht konstatirt werden konnte, so war die Konjunktur gegen das Vorjahr 1894 als eine steigende zu bezeichnen.

Einige größere hiesige Werke hatten für industrielle Zwecke Erweiterungsbauten herstellen lassen, es wurden diverse Privatbauten aufgeführt, und von öffentlichen Bauten sind der Stadthausbau, der Schulhausbau (Heinrich-Straße) und die Vorarbeiten zur Markthalle zu erwähnen, auch waren für den hiesigen Ostbahnhof bereits bauliche Anlagen für Hinauslegung des Güterverkehrs in Auftrag. — Wenn im Allgemeinen auch keine günstigen Preise erzielt wurden, so war die Bauhätigkeit doch entschieden lebhafter als im Jahre 1894.

Bezugsquellen und Preise von Baumaterialien blieben dieselben wie im Vorjahre.

Holzhandel.

Der Bedarf für das Stadtgebiet ist entsprechend der allgemeinen Lage um ein Geringes gestiegen, doch ist der Umsatz nach den ländlichen Bezirken im Jahre 1895 leider nicht besonders lebhaft gewesen.

Die Verkaufspreise, welche im Jahre 1894 bis zum Äußersten gedrückt waren, haben sich noch nicht wieder erholen können, trotzdem die Einkaufspreise etwas anziehen; und zwar gilt dies sowohl von Rundholz wie auch von Brettern und Kantholz.

Sägemühlenbetrieb.

Der Sägemühlenbetrieb im hiesigen Stadtgebiet liegt nur in wenigen Händen, und ist es wohl daher erklärlich, daß die Preise nicht noch mehr gedrückt wurden. Die Bewegung war etwas lebhafter als im Vorjahre, doch ebenfalls nicht besonders lohnend.

Garne und Kurzwaaren.

Das vergangene Geschäftsjahr brachte beinahe für sämtliche Artikel so erhebliche Preisschwankungen, wie sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen waren.

Wollene Strickgarne gingen im ersten Quartal auf den denkbar tiefsten Punkt zurück, um dann seit Beginn der Londoner Juliauktion plötzlich mit ungeahnter Steigerung einzusetzen. Rohwollen stiegen ca. 20 Prozent, die Garne folgten langsam, da zum Theil

große Vorräthe bei den Spinnern vorhanden waren. Der Bedarf vermehrte sich aber ebenfalls in so großem Maße, daß sehr bald überall der Nachfrage nicht genügt werden konnte und Mangel an Waaren eintrat, der für Groß- und Kleinhandel sich sehr empfindlich bemerkbar machte und die eigentliche Ausnutzung der Konjunktur etwas beeinträchtigte. Immerhin darf man die Geschäftslage am Jahreschluß durchweg als eine günstige bezeichnen.

In Zephyrgarnen waren die Schwankungen ebenfalls erheblich und Leipziger Kammzug notirte Mitte Februar 2.85 Mk., Mitte September 3.55 Mk., Ende Dezember dagegen wieder 3.05 Mk. pro Kilo. Beunruhigend wirkte die Aussicht, daß der Bundesrath den Terminhandel in Leipzig ganz verbieten soll.

Wir bemerken dazu, daß zweifelsohne in den letzten Jahren die Termintreibereien dem Waarengeschäft geschadet haben, jedoch würde eine einseitige Aufhebung allerdings den deutschen Markt nur abhängig vom Ausland machen, ohne das Uebel überhaupt zu beseitigen.

Für baumwollene Garne hielten im ersten Quartal die abnormen niedrigen Preise an. Bremen notirte im Februar 28½ Pfg. für das Pfund Rohbaumwolle. Im März begann die Steigerung erst langsam, dann immer schneller. Im Mai notirte Bremen bereits 35 Pfg., Anfang September 40 Pfg., um dann nochmals bis 47 Pfg. hinaufzuspringen, wogegen dann der Jahreschluß die natürliche Verflauung brachte. Immerhin hat man für die Saison mit einem Durchschnittspreis von 41 Pfg. gegen 29 Pfg. im Vorjahr zu rechnen. Die knappe amerikanische Ernte steht fest, und das Frühjahr wird kaum erhebliche Abweichungen bringen.

In Webegarnen wurde der Bedarf größtentheils frühzeitig zu Beginn der Steigerung gedeckt, die Strickgarnhändler wurden dagegen im Herbst durch den scharfen Aufschlag Ende September ziemlich überrascht, und wurden hier die erhöhten Notirungen schlanke eingeführt.

In Modeartikeln waren das ganze Jahr hindurch Spitzen, hauptsächlich sächsisches Fabrikat, sehr beliebt, und wurde in Spitzentragen ein großer Umsatz erzielt.

Andere Besätze lagen still bis auf die billige Barmer sog. Puffliße, worin sehr großer Bedarf war.

Für das Herbst- und Wintergeschäft waren Annaberger Perl- garnituren sehr begehrt, und verspricht diejer Artikel für das Frühjahr vorherrschend zu werden.

In Knöpfen war das Geschäft matt bis in den Sommer hinein, die Herbst- und Winteraison brachte jedoch einen erfreulichen, lange erwarteten Aufschwung, so daß wieder nach Jahren von einer wirklichen Knopfmode die Rede sein konnte. Gesucht waren hauptsächlich kleine Sachen in unechtem Gold, Metall und Glas.

Von Barmer Stapelartikeln spielte die Hauptrolle sog. Veloursborde und bot Ersatz für den Ausfall der sonstigen Barmer Modeartikel. Es wurden hierin, besonders von einer hervorragenden Barmer Firma, ganz bedeutende Umsätze erzielt. Die Steigerung der Rohwollen erstreckte sich auch auf Mohairs und Genappes und nahm solchen Umfang an, daß dadurch das ohne hin schon flauere Geschäft in diesen Artikeln, namentlich in Schneidertreffen, noch mehr gelähmt wurde.

Angeichts der allgemein steigenden Preise und des wachsenden Bedarfs kann die Geschäftslage als befriedigend bezeichnet werden. In den langen Krediten hat sich wenig geändert, da auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten das Geld immer noch knapp ist.

Kolonialwaaren.

Der bereits im Jahre 1894 bemerkbare Aufschwung in Handel und Gewerbe kam auch in dem Berichtsjahre zum Ausdruck. An Stelle der vorausgegangenen Entwerthung vieler Artikel der Kolonialwaarenbranche trat eine größere Stabilität, theils auch eine Besserung der Preise, und da weder politische noch finanzielle Störungen sich fühlbar machten, kann das Geschäft wohl ein befriedigendes genannt werden, wenigstens unter den obwaltenden Verhältnissen, von denen bereits im Bericht des Vorjahres die Rede war.

Was die Lage des Kolonialwaarenkleinhandels betrifft, so ist sie leider keine bessere geworden. Die Konkurrenz der Konsumvereine hält in unveränderter, drückender Weise an und ist sogar in den Städten, wie z. B. in Braunschweig, noch gewachsen. Hier giebt es, besonders in den von Beamten und Lehrern bewohnten Stadttheilen

wenig Häuser, deren Insaßen nicht Mitglieder eines Konsumvereins sind, weil das Vorurtheil, dort billiger zu kaufen, und die Aussicht auf eine Dividende zum Beitritt reizen. Außerdem hält mancher Beamte sich für verpflichtet, im Konsumverein zu kaufen, mit Rücksicht darauf, daß Vorgesetzte für die Ausbreitung der Vereine wirken.

Leider werden auf dem Lande Konsumvereine ins Leben gerufen, die oft gar keine Dauer versprechen und nur dazu dienen, einzelnen Lieferanten einige Male größeren Absatz ihrer Waaren zu verschaffen. Der Umsatz der Detaillisten hat sich in Folge aller dieser Umstände vielfach um die Hälfte vermindert und in gleichem Verhältniß natürlich die Steuerkraft derselben.

Kaffee. Der Abzug war das ganze Jahr hindurch gut, wenn auch nicht größer als im Vorjahre, auch sind Preise fast ganz unverändert geblieben, soweit es sich um Waare handelte. Im Terminmarkt kamen allerdings häufige Schwankungen vor, sie erreichten aber nicht die Bedeutung früherer Jahre. Die niedrigste Notirung für good average Santos war $70\frac{3}{4}$ Pfg. am 2. Januar (laufender Monat) und die höchste $79\frac{1}{4}$ ebenfalls für den laufenden Monat am 29. Januar. Lieferung in sechs Monaten war an beiden Tagen $67\frac{3}{4}$ resp. $78\frac{1}{2}$ Pfg., während am 5. Dezember Lieferung in sechs Monaten à $66\frac{1}{4}$ Pfg. käuflich war. Am 30. Dezember schlossen die Notirungen: laufender Monat $72\frac{1}{2}$ Pfg., Lieferung in sechs Monaten $68\frac{1}{4}$ Pfg. Wir hatten somit nur im Januar eine nennenswerthe Steigerung, die sich aber nicht auf die Dauer behauptete. Feine und mittlere Kaffeesorten unterlagen keinen erheblichen Preisveränderungen.

Reis. Die Preise dieses Artikels erreichten in diesem Jahre eine ungewöhnliche Billigkeit, vermochten jedoch den Verbrauch nicht zu heben, weil alle anderen Mühlenfabrikate und Landesprodukte auch sehr billig waren.

Südfrüchte. Rosinen und Korinthen. Die Preise waren dafür das ganze Jahr hindurch niedrig, jedoch etwas höher als in 1894. So gewannen Korinthen im Laufe des Sommers ca. 2 Mk. pro 50 kg, und diese Besserung konnte sich trotz mannigfacher kleiner Schwankungen behaupten. Von Rosinen gelangte nur Smyrnafrucht zur Einfuhr, und sind, wie im Vorjahre, die besseren und feinsten Sorten bevorzugt worden, im August standen Preise am niedrigsten,

da aber die Ernte ergiebig war, sind sie bis Ende des Jahres nur unbedeutend gestiegen.

Mandeln, süße, waren bei Beginn des Jahres à $85\frac{1}{4}$ Mk. pro 100 kg cf Hamburg in der hauptsächlich gangbaren Sorte P. & G. käuflich, wurden dann aber theurer und kosteten Mitte August für daseiende Waare 116 Mk., während Lieferung Oktober-November gleichzeitig à 117 Mk. offerirt wurde. Anfang September konnte man diese Waare à $111\frac{1}{2}$ Mk. cf Hamburg kaufen; am Schluß des Jahres notirte sie 110 Mk. ab Lager Hamburg; von bitterer Frucht wurden nur Kleinigkeiten bezogen.

Pflaumen. Bosnische kosteten Anfang Januar in $^{80/85er}$ Stückzahl $28\frac{1}{2}$ bis 27 Mk., in $^{90/95er}$ Stückzahl $15\frac{1}{2}$ Mk. ab Budapest, wurden dann aber theurer bis zu 33 Mk. $^{80/85er}$, 26 Mk. $^{95/100er}$, um später, als die Offerten in neuer Ernte, Lieferung per Herbst, reichlicher wurden, wieder auf 30 resp. $24\frac{1}{2}$ zu fallen, wozu letztere käuflich war. Ende Dezember standen Preise 27 resp. $25\frac{3}{4}$ Mk., die Ernte lieferte reiche Erträge, dagegen fiel die französische Pflaumenernte sehr klein aus, und die dadurch bedingten hohen Preise machten eine Einfuhr in größerem Maße, wie 1893 und 1894, unmöglich.

Öle und Fettwaaren.

Leinöl. Die Einfuhr von holländischem und englischem Del hat ganz aufgehört, da die deutschen Mühlen sehr gute Qualitäten liefern. Preise standen im Januar auf 42 Mk. pro 100 kg, stiegen nach und nach bis $48\frac{1}{2}$ im August, fielen später auf $46\frac{1}{4}$ Mk. im Dezember, während gleichzeitig Lieferung Januar-Mai 1896 à $44\frac{1}{2}$ angeboten wurde.

Baumöl. Der Verbrauch ist sehr gering geworden und wurde zum größten Theil aus alten Beständen gedeckt. Die Preise bewegten sich für Malagawaare zwischen 35 und $28\frac{1}{2}$, 35 Mk. c und f Hamburg im Januar, $28\frac{1}{2}$ Mk. c und f im Dezember, und waren um so viel niedriger gegenüber italienischem Baumöl, als die Zolldifferenz beträgt.

Thran. Der Handel hierin ist kaum noch nennenswerth; Preise waren im ganzen Jahre fast gleich, und notirte die hier gangbarste Sorte im Herbst 39 Mk. unverzollt ab Hamburg.

Petroleum. In diesem Artikel fanden ganz ungewöhnliche Werthschwankungen statt, wie die Notirungen 5.20 Mk. am 2. Januar und 12.50 Mk. am 19. April für lofo Waare, unverzollt ab Weserhäfen, beweisen. Diese Notirungen bezeichnen zugleich den niedrigsten und höchsten Punkt im Jahre 1895. Noch am 1. April war lofo Waare à 6.65 Mk. käuflich, zehn Tage später kostete die Waare bereits 10.75 Mk., und am 23. April, nachdem inzwischen ein Preis von 12.50 Mk. gezahlt war, wieder 10 Mk. Am 15. Juni wurde mit 6.30 Mk. die Grenze des Rückgangs erreicht, denn am 25. Juni stand der Preis 7.45 Mk. Von da ab vollzog sich ein neuer Rückgang, der am 1. Oktober mit 5.85 Mk. endete und von einer Steigerung bis 7.20 Mk. am 16. Dezember abgelöst wurde. Ende Dezember kostete der Artikel 6.72 $\frac{1}{2}$ Mk. Es ist nur amerikanisches Del importirt, vielfach auch in sogenannten Tanks, und neben den gewöhnlichen Sorten wieder die bevorzugten theureren Marken Kaiseröl, Salonöl, Diamantöl u. s. w.

Schmalz. Bis zum Herbst war das Geschäft befriedigend, dann aber bewirkte das Angebot heimischer Schlachtungen, in Verbindung mit sehr niedrigen Schweinepreisen, einen erheblichen Abfall im Bezuge amerikanischen Produkts und zugleich einen Preisrückgang für dasselbe. Wie im Vorjahre sind hauptsächlich wieder die Marken Radbruch, Wilcox und Spezial, diese in Gebinden von ca. 50 kg, und ferner die Marke Swift, letztere in Eimern, bezogen worden. Die Preise waren wie folgt: Marke Radbruch Anfang Januar 45 Mk., Anfang Februar 42 $\frac{1}{2}$, Anfang April 44 $\frac{1}{2}$, Anfang Juni 43 $\frac{1}{2}$, Anfang Juli 43, Anfang September 40, Anfang Dezember 38 und am Schluß 37 Mk.; Marke Spezial Anfang Januar 37 $\frac{1}{2}$ Mk., Februar 35 $\frac{1}{8}$, April 38, Mai 36 $\frac{1}{4}$, Juni 36 $\frac{3}{8}$, Juli 35 $\frac{1}{8}$, August 33 $\frac{5}{8}$, September 32 $\frac{3}{4}$, Oktober 32 $\frac{7}{8}$, November 31 $\frac{5}{8}$, Dezember 30 $\frac{1}{2}$ Mk. unversteuert ab Hamburg.

Häringe. Das Geschäft erreichte nicht den Umfang des vorhergehenden Jahres, weil die Preise höher waren und im Herbst in Folge geringerer Fangresultate noch mehr stiegen. Es sind schottische, holländische und Emdener Häringe bezogen. Die ersteren kosteten im Januar ab Hamburg unverzollt 26 $\frac{1}{2}$ Mk. und waren in der ersten Hälfte Juni von den Verschiffungshäfen à 26 $\frac{3}{4}$ Mk. Lieferung Ende August offerirt. Dieser Preis fiel vorübergehend bis zu 23 Mk., war am 20. August aber wieder 29 $\frac{1}{2}$ und schloß Ende Dezember

mit 28 $\frac{1}{2}$ Mk.; Holländische prima Woll $\frac{800}{850}$ Stück pro Tonne notirten Anfang Januar 23 Mk., Mitte Februar 25 Mk. ab Holland; in der zweiten Hälfte Juli konnte man neue Waare à 20 Mk. kaufen. Mitte September war der Preis 22 Mk., im Oktober 25 $\frac{1}{2}$ und Ende Dezember 25 Mk.

Lade, Firnisse, Farben, Ritte.

Der Vertrieb dieser Waaren ist in Folge der sehr großen Konkurrenz kein leichter, doch konnten auch in diesem Jahre neue Absatzgebiete erschlossen werden.

Lederhandel.

Das Jahr 1895 brachte für den Lederhandel außergewöhnliche Bewegungen mit sich. Durch das bedeutende Steigen der Rohwaare (bis über 100 Prozent), welches im Mai-Juni schwach ansetzte und im August seinen vollen Höhepunkt erreichte, wurde eine zum Theil nicht unbedeutende Steigerung der Lederpreise hervorgerufen. Namentlich sämtliche Leder deutscher Rohwaare stiegen schnell und ziemlich beträchtlich, aber auch Wildleder machten die Hausse-Bewegung lebhaft mit, wenn auch nicht ganz in dem gleichen Maße.

Da allgemein eine noch weitere Steigerung der Lederpreise angenommen wurde, so war das Geschäft vor und während der Sommermesse ein äußerst lebhaftes und wurde bedeutend mehr als sonst in dieser Zeit umgesetzt, was zur Folge hatte, daß in den letzten Monaten des Jahres entsprechend weniger vorlag.

In Unterleder wurde neben der guten alteichenlohgegerbten Waare auch in minderwerthigen extraktgegerbten Ledern, welche verhältnißmäßig eine bedeutend größere Preissteigerung erfuhren, etwas umgesetzt, obgleich im Allgemeinen die hiesige Gegend kein bedeutendes Absatzgebiet für derartige Fabrikate ist.

Im Oberledergeschäft, und zwar in feinen Ledern, wurde nicht so viel konsumirt als in den Vorjahren, da diese zum Theil sehr erhebliche Preissteigerungen erfuhren, während Fahlleder, namentlich leichtere Gewichte, lebhaft gefragt waren.

Im Vergleich zu den Preissteigerungen auf dem Oberledermarkte fand in Unterleder die Steigerung nicht ganz in demselben Maße statt.

Wenn nicht die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage der Landbevölkerung lähmend auf das Geschäft gewirkt hätte, so würde sich dieses noch lebhafter gestaltet haben.

Seidenwaaren.

Der Verbrauch in Seidenwaaren hat, wie schon im vorletzten Jahre, so auch im Berichtsjahre sich namhaft gesteigert, weil die Mode fortgesetzt sich dem Artikel günstig zeigt.

Ein ganz außerordentlich starker Konsum hat sich durch die jetzt beliebten weiten, bauchigen Ärmel bei der Damentoilette herausgebildet; und die der Seide günstige Blousenmode, die wahrscheinlich ihr Ende noch längst nicht erreicht hat, trägt nicht wenig dazu bei, daß große Quantitäten verbraucht werden.

Bei den billigen Preisen wird die Seidenrobe nicht mehr ausschließlich für Gesellschaftszwecke getragen; sie hat sich vielmehr auch in Kreisen, welche früher für Straßenkleider nur wollene Stoffe verbrauchten, Eingang verschafft. Im Vordergrund standen alle Arten farbiger, schlichter und gemusterter Stoffe, in denen reizend hübsche Muster hergestellt sind. Der Farbenreichtum in allen Stoffen, namentlich in Taffeten, ist ein großer, und die durch zweifarbige und neuerdings auch dreifarbige Glacés erreichten Effekte sind geradezu erstaunlich.

Als größte Neuheit, die zur Zeit verlangt wird, sind die Chinestoffe zu verzeichnen, die mit ihren reichen Farben sich wahrscheinlich anhaltender Erfolge erfreuen werden.

Von schwarzen Stoffen waren noch immer für den großen Konsum atlasartige Gewebe bevorzugt; daneben waren Armure-Gewebe gefragt und traten mehr in den Vordergrund. Für elegantere Roben scheint die Mode auch den Ripstoffen wieder etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die billigen Preise hatten sich bis Mitte des Berichtsjahres erhalten; vom Juli ab ist eine Aufbesserung eingetreten, doch nicht von so großem Belang, daß darunter der Konsum leiden könnte. Die fabelhaft

billigen Preise des Frühjahrs hatten die Fabriken mit Aufträgen derart überhäuft, daß Lieferfristen von sechs Monaten und länger bewilligt werden mußten: für den Händler kein erfreulicher Zustand. War man doch genöthigt, große, weit hinausreichende Kontrakte zu schließen, wodurch leicht bei etwaigem Wechsel der Mode große Verluste entstehen können und wahrscheinlich auch nicht zu vermeiden sind.

Sammete und Peluche, namentlich letztere, haben sich als allgemeine Verbrauchsartikel erhalten.

Fußartikel.

Der Rückblick auf das verflossene Jahr gewährt im Großen und Ganzen ein erfreuliches Bild.

Nach einem Anfangs ruhigen Verlauf begann sich das Geschäft von der Frühjahrs-Saison ab recht zu beleben. Die Mode wandte sich den Fußartikeln wieder in verstärktem Maße zu und bevorzugte in hervorragender Weise Bänder und Blumen, nicht minder auch den Artikel Schleiertüll.

Hauptsächlich in Folge des vermehrten Bedarfes entwickelte sich eine recht erhebliche Haufe in den Preisen für seidene Fabrikate, und auch in baumwollenen Erzeugnissen war in Folge des Steigens der Rohwaare eine merklliche Preiserhöhung zu verzeichnen.

Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der heutige Preisstand sich vorerst auch noch weiter auf der seitherigen Höhe halten wird.

Sämereien.

Große Veränderungen sind in dem Anbau von Garten- und Feldsämereien gegen das Vorjahr nicht vorgekommen, das in dem vorjährigen Berichte darüber Gesagte trifft auch dieses Jahr voll und ganz zu. Die Witterungsverhältnisse waren sehr günstige, so daß die Ernte durchweg als eine gute bezeichnet werden kann. Durch die Zuvielerzeugung waren die Preise so außerordentlich niedrige, daß dieselben die Produktionskosten kaum deckten.

Kohlenhandel.

Der Umsatz hat sich im Jahre 1895 auf derselben Höhe gehalten wie im Vorjahre. Dies trifft auch für andere Bezirke im Durchschnitt zu; denn der Gesamtabsatz der zum rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat gehörigen Becken betrug in Tonnen zu 1000 kg: 1894: 34993116, 1895: 35354842, stieg also um 361726 Tonnen, oder 1,03 Prozent. Der im Herbst vorübergehend auftretende scharfe Wagenmangel hat den Absatz sehr gehemmt, konnten doch Betriebsstörungen wegen Kohlenmangels mehrfach nur mit knapper Noth vermieden werden.

Die Preise sind — abgesehen von den in den Lieferungsverträgen von vornherein festgesetzten Erhöhungen für Hausbrandkohlen auf Herbst- und Winterlieferung — das ganze Jahr hindurch stehen geblieben. Nur für außervertragliche Mehrlieferung mußte im letzten Jahresdrittel ein Aufschlag von 0.50 M. pro Tonne bewilligt werden. Im Ganzen waren die Preise wenig höher als im Vorjahre.

Manufaktur- und Modewaaren-Konfektion.

Das Geschäft in Manufaktur- und Modewaaren war in der ersten Hälfte des Jahres, unterstützt durch gutes Wetter, vorzügliche Ernteaussichten und steigende Konjunktur, ein besseres als im vorhergehenden Jahre. Das Herbst- und Wintergeschäft litt Anfangs sehr durch das warme schöne Wetter, wurde später aber um so lebhafter und dadurch der Ausfall der ersten Zeit reichlich gedeckt.

In Damen- und Kinderkonfektion war die Geschäftslage keine gute: Regenmäntel fielen im Frühjahr und Herbst fast ganz aus. Durch die Mode hervorgerufen, wurden fast nur Kragen, meistens in billiger Ausführung, gekauft. Jacken wurden dagegen sehr wenig verlangt, und es blieben in Folge dessen große Restbestände.

Das Geschäft in Herrenstoffen und fertiger Herrenkonfektion ist in gleicher Höhe mit dem Vorjahre geblieben.

Gold- und Silberwaarenhandel.

Die Lage des Geschäfts war schlechter als im vorigen Jahre. Größere Silber-, Gold- und Juwelen-Gegenstände wurden nicht angefordert. Nur Bestecke gingen flott des billigen Silberpreises wegen.

Getreidehandel.

Für das Berichtsjahr ist der Getreidehandel als ein zufriedenstellender nicht zu bezeichnen.

Wenngleich die Ernte des Vorjahres quantitativ eine gute und Preise, besonders für Weizen und Roggen, billig waren, so ließen sich lohnende Absatzgebiete speziell in Weizen, dem Haupthandelsartikel, leider nicht finden, so daß die weitaus größeren Quantitäten von den hiesigen und benachbarten Mühlen aufgenommen werden mußten und zwar vielfach direkt von den Produzenten.

Nicht unbedeutende Posten Weizen und Roggen defekter Qualität wurden von den Landwirthen zu Futterzwecken verwendet.

Weizen der 1894er Ernte hatte vielfach durch Rässe gelitten, und differirten daher Preise dafür häufig je nach Qualität 5—15 Mk. pro 1000 kg.

Die 1895er Ernte brachte hingegen eine schöne Waare, feuchte oder befallene Posten kamen nur wenig, Brand sehr selten vor, jedoch stand der Ertrag derselben der vorjährigen wesentlich nach.

Zu Beginn des Jahres notirte trockner Weizen 120, 121 Mk., erreichte im Februar seinen tiefsten Standpunkt mit 117 Mk. und im Juni die höchste Steigerung bis 150 Mk. Im Juli bröckelten Preise bis auf 132 Mk. ab, zumal vielfach Waare mit Geruch an den Markt kam, um sich successive November-Dezember auf 145 Mk. zu erholen.

Noch muß erwähnt werden, daß von Mühlen ab und zu russischer und amerikanischer Weizen bezogen wurde, um backfähige Mehle zu erzielen; die Preise stellten sich hierfür höher als für inländische Sorten.

In Roggen blieb das Geschäft belanglos. Die Qualität der 1894er Ernte war eine recht unbefriedigende, da sie, durch ungünstiges Erntewetter beeinträchtigt, vielfach feuchte Waare und Auswuchs brachte.

Der Preis war 120 Mk. im Anfang des Jahres, erreichte seinen höchsten Punkt im Mai mit 142 Mk.; starke Angebote von Rußland drückten den Artikel von Juni bis August auf 115 und 118 Mk. zurück, indessen bewirkten knappe Zufuhren vom Lande ein Steigen gegen Schluß des Jahres auf 128 Mk., zumal der Ertrag der diesjährigen hiesigen Ernte ein recht geringer ist, da die Saaten großen theils durch Frost ausgewintert waren.

Der größeren Nachfrage wurde durch Bezüge von Rußland und der Donau, theilweise auch aus der Altmark genügt.

Hafer setzte, da die vorjährige Ernte quantitativ eine mangelhafte war und auch die Qualität nicht befriedigte, zu dem, gegenüber den anderen Cerealien, verhältnißmäßig hohen Preise von 130 Mk. ein, schwächte sich im März auf 120 Mk. ab und erreichte seine höchste Notiz im Juni mit 135 Mk. Die Ansprüche auf bessere Waare wurden durch Bezüge von Ostpreußen und Rußland befriedigt zu Preisen bis 140 Mk.

Ende August kamen die ersten Zufuhren diesjähriger Ernte an den Markt zu Preisen von 105—115 Mk. in theilweise recht geringer Beschaffenheit. Die späteren Angebote zeigten bessere Qualität und wurden höher bezahlt, Ende des Jahres bis 125 Mk., ausnahmeweise schöne Waare auch 5 Mk. höher.

Braugerste. Das Frühjahrsgeschäft hierin war belanglos, da die größeren Posten der 1894er Ernte vergriffen waren.

Die diesjährige Ernte war quantitativ eine sehr gute, dagegen ließ die Qualität viel zu wünschen übrig; ungünstiges Erntewetter hatte dunkle Farbe und Auswuchs gezeitigt, wodurch das Geschäft sehr erschwert wurde.

Geringe Landgerste war bis 130 Mk. käuflich, bessere Waare erzielte zu Malzzwecken 140—160 Mk., feinste Sachen, die allerdings in nächster Nähe nicht zum Angebot kamen, erzielten Preise von über 180 Mk.

In Futtergerste war das Geschäft ein lohnendes, da die billigen Preise einen guten Umsatz erzielen ließen.

Getreidebörse zu Braunschweig.

Im Geschäftsjahre 1895 betrug die Mitgliederzahl 131, an Makler wurden 27 Jahreskarten verkauft; der Absatz an Tageskarten für sonstige Besucher der Börse belief sich auf 350 Stück.

Es fanden eine Generalversammlung und sechs Vorstandssitzungen statt, während das Schiedsgericht in sechs Fällen in Anspruch genommen wurde.

Haushaltsplan der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig pro 1. April 1895/96.

Einnahme.

11 Prozent der Gewerbesteuersumme	22 500 Mk.
Summa	22 500 Mk.

Ausgabe.

Jahresbericht	1 200 Mk.
Reisekosten	2 000 "
Beiträge	1 600 "
Miethe	800 "
Bureaukosten	2 000 "
Monatsschrift	400 "
Bücher und Zeitschriften	800 "
Drucksachen und Ankündigungen	500 "
Gehälter	13 200 "
Summa	22 500 Mk.



